

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943
1943**

31.3.1943 (No. 76)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-956028](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-956028)

nach dem „regionale Räte“ für die verschiedenen Weltbereiche im Rahmen einer überstaatlichen Organisation unter dem beherrschenden Einfluß von Washington, London und Moskau geschaffen werden sollten.

Im dem einen Punkte hat Churchill in den diplomatischen Verhandlungen mit Roosevelt überhaupt keinen Widerstand gefunden, da nämlich, wo es sich darum handelt, daß man dem Bolschewismus in Europa freie Hand lassen würde, wenn er nicht selbst von der deutschen Wehrmacht geschlagen wird. Die Roosevelt-Presse hat in den letzten Wochen alle Hemmungen gegenüber dem Bolschewismus völlig über Bord geworfen, und die Ausführungen des früheren USA-Botschafters in Moskau, Davies, haben die letzten 3-Tüpfelchen auf den Beweis gesetzt, daß das Weiße Haus im gegebenen Fall alle bolschewistischen Ansprüche anerkennen würde. Aber von der inneren Bereitschaft bis zur offiziellen Anerkennung ist aus zwei Gründen noch eine gewisse Wegetrede. Einmal ist es für Roosevelt — wie das Beispiel Wilson nach 1918 gezeigt hat — aus innenpolitischen Gründen höchst besenlich, in aller Öffentlichkeit außenpolitische Bindungen einzugehen, weil das in die Rechte des Senats eingreifen würde, der mit Zweidrittel-Mehrheit alle zwischenstaatlichen Verträge gutheißen muß, und zum anderen und vor allem ist der Dollarrückfallismus natürlich weit davon entfernt, heute den Briten Zusicherungen zu geben, die im Widerspruch mit den amerikanischen Gebansprüchen gegenüber dem Empire, im Widerspruch mit den eigenen Weltwirtschaftsplanen stehen würden, die nach der Verwirklichung die Kontrolle im Weißen Haus und in der Wallstreet haben sollen. Die ganze Ohnmacht Englands in dieser Lage wird durch die Tatsache beleuchtet, daß in London jetzt die Versicherung abgegeben werden mußte, daß England auch dann seine Kräfte im Krieg einbringen würde, wenn es künftig neben den Vereinigten Staaten nicht mehr auf einen machtpolitischen Einfluß in Australien rechnen könne. Churchill muß heute versprechen, was man immer von ihm fordert, und zwar nach beiden Seiten hin, den Bolschewisten und den Japanern, weil er nur so noch eine kümmerliche Fassade seines Krieges aufrechterhalten kann, den er ins Viane hin unternehmen hat, und den er am Ende so oder so verlieren muß.

Der nur im Ziel des Hasses und der Vernichtung gegenüber Deutschland einig, aber politisch und moralisch völlig wochen und in sich zerrissenen Koalition unserer Gegner steht ein geschlossenes Europa gegenüber, das durch die Entwicklung des Krieges und in der Erkenntnis der schicksalhaften Notwendigkeiten sich innerlich immer enger verbindet und nach außen immer härter, entschlossener und schlagkräftiger wird. „Amerika“, so schreibt in Bezeichnung der letzten Diskussionen im Feindlager die finnische Zeitung „Kauppalehti“, „ist kein Maßstab für die geistigen und materiellen Werte Europas. Die USA des Herrn Davies sprechen nicht von der Freiheit irgendeines europäischen Volkes, wollen sich aber in die inneren Angelegenheiten Europas einmischen. Es gibt kein einziges so unverwundliches Volk in der Welt, das sich der Sowjetunion freiwillig anschließen würde.“ Das aber ist es, was das England Churchills und das Amerika Roosevelts heute den Völkern Europas empfehlen, weil sie sich sonst keinen anderen Rat wissen und machtlos einer Entwicklung gegenübersehen würden, wenn nicht Deutschland, seine Wehrmacht und seine Verbündeten wären. Europa hat mit uns „den wahren Sinn unseres Kampfes“ erkannt, von dem Dr. Dietrich sprach. Gerade im Reichen des gesteigerten Terrorkrieges der britischen Nordbrenner werden wir uns unserer europäischen Mission erst recht bewußt, wenn wir auch gleichzeitig, wie der Reichspressechef sagte, die harten Erfordernisse der Gegenwart und die Notwendigkeit erkennen, uns zur letzten Entschlossenheit zu härten und den Kampf von einer anderen Ebene als von der eines bequemen bürgerlichen Daseins aus zu führen, wenn wir ihn gewinnen wollen. „Das Schicksal sucht nur den Tapferen als Partner aus.“ Diese Partner wird es in der gegen die abendländische Kultur gerichteten, politisch brüchigen und moralisch wochen Koalition unserer Gegner nicht finden. Wir, Deutschland und seine Verbündeten, der auf geschlossener weltpolitischer Grundlage ruhende Block des Dreierpakt, wollen und werden dem Schicksal diese Partner stellen.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

() Führerhauptquartier, 31. März.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an die Bataillonkommandeure in der SS-Panzergranadier-Division Wehrmacht „Wolf Hitler“, SS-Sturmabführer Max Hansen und SS-Sturmabführer Hugo Kraas, die sich in den schweren Kämpfen bei der Wiedereroberung der Stadt Charkow ausgezeichnet haben.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Korvettenkapitän Karl N e i k e l, Kapitänleutnant Günther Seibide, Kapitänleutnant Ulrich Follers und Kapitänleutnant Harald Gehlhaas. Karl Neikel wurde am 30. 1. 1901 als Sohn eines Provinzialbeamten in Kolberg, Günther Seibide am 30. 8. 1911 als Sohn eines Gutbesizers in Eggesboof, Ulrich Follers am 6. 3. 1915 als Sohn eines Professors in Kiel und Harald Gehlhaas am 24. 7. 1915 als Sohn eines Studienrates in Göttingen geboren.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Schulz, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader. Otto Schulz wurde am 31. Mai 1920 in Danneberg geboren.

Oberfeldwebel Heiner 140 mal Luftstieger

() Berlin, 31. März.

Deutsche Sturzkampfflugzeuge unterzogen im Laufe des 29. März die in harten Kämpfen stehenden deutschen und italienischen Heeresverbände an der mittelländischen Front. In wiederholten Angriffen stürzten sie sich auf feindliche Batterien und Feststellungen und fügten dem Gegner erhebliche Verluste zu. Deutsche Jäger, die Begleitflug für die angreifenden Sturzkampfflugzeuge, schossen in heftigen Luftkämpfen gegen zahlenmäßig überlegene Jagdverbände fünf feindliche Flugzeuge ab. Eichenlaubträger Oberfeldwebel Heiner kante mit dem Wagnis von drei „Currys“-Jagdflugzeugen die Zahl seiner Luftstiege auf 140 erhöhen. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge waren in den Nachmittagsstunden bei lägen geführten Tiefangriffen an der Mareth-Linie erfolgreich. Ihre Bombentreffer riefen mehrere sich schnell anwachsende Brände in Nachschubkolonnen hervor. Durch Wortwaffenbeschuß hatten die in der Nähe der Fahrzeugparks in Belagern untergebrachten feindlichen Truppen beträchtliche Verluste.

Brasilianische Truppen für Nordwestafrika?

(Drahtbericht unseres Vertreters in Bern)

() Bern, 31. März.

Die Vermutung, daß der Aufenthalt einer brasilianischen Militärabordnung unter General Gomez in Nordafrika vor allem der Vorbereitung der Entsendung brasilianischer Truppen nach Nordwestafrika gilt, wird in englischen Meldungen aus Rio de Janeiro bekräftigt. So berichtet „Erechange“, die brasilianische Regierung habe beschlossen, innerhalb der nächsten Monate ein Expeditionsschiff nach Übersee zu entsenden. Es werde wahrscheinlich nach Afrika geschickt werden. Schon seit Monaten legte Washington Brasilien mit dem Ador, es könne dabei „eine gewichtige Stellung erringen“, immer wieder nahe, endlich Truppen für Übersee bereitzustellen. Die Ausprache Roosevelts nach seiner Rückkehr aus Casablanca mit dem brasilianischen Staatspräsidenten Vargas scheint in der Hauptsache dieser USA-Norderung gegolten zu haben. In damaligen amerikanischen Kommentaren hieß es, vor allem in Afrika gebe es Gebiete, für die die brasilianischen Truppen wegen des Klimas weit besser geeignet seien als USA-Truppen. Die Tatsache, daß die Verschiffung der Brasilianer erst für die kommenden Monate angekündigt wird, läßt vermuten, daß ihre Ausrüstung vorläufig noch zu wünschen übrig läßt.

Verlag: S. G. Bauerlag Wefer-Ems GmbH, Zweigniederlassung Emden, zur Zeit Aurich. — Verlagsleitung: Professor Wilhelm Trosch. — Hauptverleger: Wenjo Follers (beide in Emden). — Druck: A. G. S. Duntmann, Aurich, Kirchstraße 8.

Ansturm der Sowjetmassen am Ladogasee erneut abge schlagen

Feindliche Durchbruchversuche im Raum von Staraja Russa gescheitert / Heftige Angriffe des Gegners in Tunesien stand gebrochen, Waffen- und Verpflegungslager erbeutet. Nur schwachen Resten der kommunistischen Banden gelang es, ins Hochgebirge zu entkommen.

Über 13 000 Tote der Banden in Bosnien

() Berlin, 31. März.

Deutsche Soldaten haben gemeinsam mit den verbündeten Einheiten eine umfassende Säuberungsaktion gegen die kommunistischen Aufständischen in Bosnien durchgeführt. Die Reste des geschlagenen Feindes, denen schwerste Verluste zugefügt wurden, flüchteten in das Gebirge der adriatischen Küste. Während der stufenweisen Harten und zähen Kämpfe verloren die Banden über 13 000 Tote. Im Kampf gegen die geländebewandigen Feindverbände die deutschen Kampfgruppen, unterstützt von Truppen Kroatiens, im bosnischen Berggebiete hervorragende Leistungen. Die Überwindung von Höhenunterschieden bis zu 2000 Meter während des harten Balkanwinters, die Durchstammung weiter Berggebiete, heimtückische Ueberfälle aus dem Hinterhalt und ununterbrochene Kämpfe einzelner Gruppen mit verprengten Briganten erschwerten das Unternehmen. Mit Unterstützung der deutschen und kroatischen Luftwaffe zerschlugen unsere Grenadiere harte Kräfte der Banden und befreiten zahlreiche von den Aufständischen zerstörte und ausgeplünderte Städte und Landgebiete von den Herden. Tausende verschleppte Bauern haben sich bereits in die befreiten Gebiete in den Schuß unserer Soldaten gerettet und haben ihre Feldarbeit wieder aufgenommen.

Feindlicher 7000-Tonner versenkt

() Rom, 30. März.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Der Feind warf neue harte Panzer- und Infanterietruppen in die Schlacht an der tunesischen Front, die von Truppen der Achsenmächte wirksam in Gegenangriffen bekämpft wurden. Feindliche Eintrufungsversuche wurden vereitelt und nach vorgehenden Plänen neue Stellungen bezogen. Die Luftwaffe griff feindliche im Marsch auf die Frontlinien befindliche Kraftwagen und Panzerkolonnen an. Sechs Flugzeuge wurden von deutschen Jägern abgeschossen; ein weiteres wurde von der Bodenschwehr zum Absturz gebracht. Deutsche Flugzeuge griffen in den Gewässern von Philippeville einen gesicherten Geleitzug an. Zwei Dampfer von je 5000 Tonnen erhielten Torpedotreffer. Ein zweimotoriges amerikanisches Flugzeug stürzte brennend bei der Ortschaft Giarratana (Mazara) ab.

Eines unserer U-Boote unter dem Befehl von Kapitänleutnant Gianfranco Gazzana versenkte im Atlantik einen 7000-Tonner-Dampfer.

Durchsichtige britische „Versöhnungsgeste“ in Indien

Abordnung der Folgsamen darf sich dem Vizekönig nähern / Handelsstammern fordern erneut völlige Unabhängigkeit

(Drahtbericht unseres Vertreters in Bern)

() Bern, 31. März.

Der britische Vizekönig in Indien, Lord Linlithgow, wird noch im Verlauf dieser Woche in Delhi eine Delegation indischer Politiker empfangen, die sich in der Hauptsache aus Personen zusammensetzt, die schon in der Vergangenheit immer bereit waren, auf die britischen Wünsche und Forderungen einzugehen. Es handelt sich dabei vor allem um den ehemaligen Ministerpräsidenten von Madras, Radja Gopalachari, der sich im Sommer des vorigen Jahres vom Kongress getrennt hat, den früheren Innenminister von Bombay, Mumpfi, den schweizerischen Geschäftsmann Thakurdas, sowie um einen weniger bekannten Gewerkschaftsleiter und eine nicht genannte Person. Es wird dies die erste Kühllungnahme des britischen Vizekönigs mit Vertretern kleiner politischer Gruppen sein, seitdem Gandhi seinen Hungerstreik durchgeführt hat.

Inzwischen hat der USA-Botschafter und persönliche Vertreter Roosevelts in Indien, Philipp, seine politische Reise quer durch das Land bald beendet. Die Tatsache, daß englische Meldungen den bevorstehenden Empfang der indischen Delegation zu einer „Versöhnungsgeste“ kempeln wollen, legt die Vermutung nahe, daß es dem Vizekönig vor allem darauf ankommt, der Betriebsamkeit des USA-Botschafters nicht unzulässig anzusehen.

Wie gespannt die Lage in Indien weiterhin bleibt, veranschaulicht die Tatsache, daß es Lord Linlithgow noch immer nicht gelungen ist, für die drei zurückgetretenen indischen Mitglieder des sogenannten Regierungsrates vollen Erfolg zu finden. Der Verband indischer Handelsstam-

Der Besten einer in den Reihen unserer Kämpfer

(Fortsetzung von Seite 1)

und den Glauben an sich selbst wieder. Kaum sind sie der Wunden genesen, da spannt er sie wieder in die sportliche Betätigung ein, beweist ihnen damit, daß sie selbst bei Verlust eines Gliedes vollwertige, einjährige Menschen sind und bleiben. Das Bestehten des Sportabzeichens, vom Reichssportführer im Auftrag des Führers geschaffen, ehrt nicht nur seine Träger, sondern auch seinen Schöpfer.

Voll Bewunderung schaut die ganze Welt auf diese einmalige sportliche Erziehung eines Volkes, die ihren Ausdruck in unvergleichlichen Leistungen auf allen Sportgebieten findet. So wird von Tschammer und Osten in der ganzen Kulturwelt Kinder deutscher Kraft und Disziplin überall, wo er mit seinen Sportlern auftritt, spürt man den Geist des neuen nationalsozialistischen Deutschlands, der schnell Bande unvergeßlicher Kameradschaft und meist freundschaftlich zu knüpfen versteht. Mit Zug und Recht können wir heute an der Bahre von ihm sagen, daß er der erste und erfolgreichste Botschafter des deutschen Sports in aller Welt war.

Besonders herzlich gedenkt er die sportlichen Beziehungen zu den Völkern, die heute Seite an Seite mit uns im Kampf um ihre Freiheit stehen. So war es auch verständlich, daß der alte Mitkämpfer des Führers über die sportliche Tätigkeit hinaus niemals seine politische Aufgabe vergaß. In der wichtigsten politischen Arbeit, in der er bald eine hervorragende Rolle spielt, schafft er den sichtbaren Ausdruck neuer nationalsozialistischer Auffassung. Die vielen hohen und höchsten Auszeichnungen fast aller europäischen Staaten, die ihm zuteil wurden, galten nicht nur dem Wehrgenossen des Sportabzeichens, sondern auch dem sportlichen Kämpfer des Führers. So zeichnet sich in seinem Wirken das Bild einer Persönlichkeit, die weit über den Tag und die Stunde hinaus von Bestand bleiben wird. Begabt mit den Fähigkeiten eines großen Volkserziehers, reich beschenkt mit einem ritterlichen und edlen Herzen, erfüllt er sein Werk als treuer Gefolgsmann des Führers. Sein Name und der Zauber seiner Persönlichkeit werden weiterleben in uns und in kommenden Generationen. Mit seinen alten SA-Kameraden, der deutschen Jugend und allen deutschen Sportlern gedenkt in dieser Stunde das ganze Volk in Dankbarkeit des ersten Reichssportführers; wir haben ihn alle verloren.

Ich bin überzeugt, daß, wenn man dereinst die Geschichte unserer Tage schreibt, dann auch des Mannes ehrend gedacht werden wird, an dessen Bahre wir heute stehen, des ersten nationalsozialistischen Reichssportführers Hans von Tschammer

und Osten. Ein kämpferisches Leben ist mit ihm zu Ende gegangen. Viel zu früh für uns alle ist Hans von Tschammer und Osten von uns geschieden. Als Offizier begann er seine Aufgabe, als SA-Mann trat er in die Politik ein, als Sportmann begann er sein geschichtliches Werk, und als politischer Soldat des Führers betätigte er sich auf allen Gebieten, in die sein Auftrag und Lebenswerk ihn beriefen.

Der Führer erweist ihm die höchste Ehrung dadurch, daß er die Verbringung der Urne mit seiner Asche in die Langemarck-Halle des Reichssportfeldes verfügt hat. Die sterbliche Ueberreste Hans von Tschammers sollen ihre bleibende Stätte inmitten des Reichssportfeldes finden, auf dem er im Leben die größten Triumphe seiner Arbeit feierte. Bis in fernste Zeiten sollen sie hier zeugen von der fortwirkenden Kraft einer Idee und einer großen Persönlichkeit des nationalsozialistischen Reiches.

Im Namen des Führers nehme ich nun Abschied von dir, lieber Parteigenosse Hans von Tschammer und Osten. Er grüßt dich zum lehtenmal durch meinen Mund. Mit ihm grüßen dich deine Partei und deine SA, in denen du aufgewachsen bist, denen du nur Ruhm und Ehre einbrachte und die dich deshalb mit Stolz zu den ihren zählen, grüßen dich deine alten Freunde, die dich mit Schmerz und Wehmut aus ihren Reihen entlassen, um dich niemals zu vergessen, grüßen dich Millionen deutscher Sportler, denen du geliebter Führer und vergöttertes Vorbild warst, grüßt dich aber auch das ganze deutsche Volk, dem dein Kämpferleben galt und in dessen Dienst du dich verzehrtest.

Ich habe den schmerzlichen Auftrag, dir unser letztes Lebewohl zuzurufen. Im Namen des Führers lege ich seinen Blumengruß vor deiner Bahre nieder. Er soll Ausdruck der tiefen Dankbarkeit und Verbundenheit sein, die er dir für dein reiches und erfülltes Leben im Dienst an ihm und an seinem Werk entgegenbringt.

Für ihn und für uns alle bleibst du, was du uns immer gewesen bist. Der Besten einer in unseren Kämpferreihen und jedem deiner Freunde und Mitstreiter stets ein guter, treuer Kamerad. Aber auch im Namen des ganzen deutschen Volkes rufe ich dir unseren Abschiedsgruß zu. Dank für dein Leben, Dank für dein Werk! Deine alten Freunde und Kameraden verneigen sich vor deiner Bahre und entlassen dich in Trauer und mit Stolz aus ihren Reihen. Parteigenosse Hans von Tschammer und Osten, ich entbiete dir unseren letzten Gruß der Freundschaft. Wir werden dich nie vergessen!

Friedrich der Große als Förderer des Molkereiwesens

Ein Ostfrieser Leiter der Lehranstalt für Butterwirtschaft zu Königshorst

Im Sommer des im Auftrage König Friedrich Wilhelms I. durch den Oberjägermeister von Herrieden trodengelegten Havelländischen Landes bei Nauw war vom Jahre 1718 ab das königliche Domänenamt Königshorst aus bisher nahezu wertlosen Sümpfen und Morästen sehr rasch emporgelüht. Die neue Anlage erfreute sich der besonderen Beachtung des Königs und wurde sehr oft von ihm aufgesucht. Sein Hauptaugenmerk richtete der König auf die russische Verbesserung des Viehbestandes durch Einführung sibirischer Kühe und Zuchtstullen aus Holland und Ostpreußen. Es wurde in Königshorst eine sogenannte holländische Stils zur Herstellung von Butter und Käse eingerichtet, die der Leitung des aus Holland herangezogenen Molkereifachmannes Heinrich Bröne und seiner Familie unterstellt wurde.

Gelegentlich eines Besuches in Königshorst hatte Friedrich Wilhelm I. schon 1721 die Wahrnehmung gemacht, daß die dort hergestellte Butter sich vor der östpreussischen Butter, mit der Berlin damals vornehmlich versorgt wurde, sehr vorteilhaft auszeichnete. Er ordnete daher an, daß die königliche Tafel stets mit frischer Butter aus Königshorst versorgt werde. Mehr als drei bis vier Pfund Tafelbutter benötigte der spätere König allerdings nicht in der Woche und bezahlte sie auch sehr niedrig mit drei Groschen je Pfund, während im freien Markt die Königshorster Butter den damals sehr hohen Pfundpreis von fünf Groschen erzielte. Im Zusammenhang hermit kam nun der König auf den Gedanken, die Kenntnisse und Geschicklichkeit des Molkereiverwalters Bröne und seiner Familie in der Art der Milch zu machen. Das wird in einer Kabinetts-Ordnung vom 7. August 1727 klar zum Ausdruck gebracht, und bemerkenswert ist der praktische Blick des Königs, indem er diesen Plan durch geeignete bestehende Einrichtungen durchführen ließ. So mußten die Beamten derjenigen Kammerei-ischen Zehnten, in denen die meiste Gelegenheit zur Viehzucht gegeben war, der Reihe nach Bauerntöchter nach Königshorst schicken, wo sie in zwei jährigen Diensten in der Butter- und Käsebereitung unterwiesen wurden. Diese Mädchen, auf deren Herkunft nur von guten Bauernteuten Gewicht gelegt wurde, mußten eine Art Molkereifortbildung durchlaufen, an den sie eine Prüfung ansetzten. Je nach Ausfall dieser Prüfungen wurden unter der Bezeichnung „Brauschak“ Belohnungen ausgeteilt, die zwischen 24 und hundert Talern schwankten. Solange er lebte, hielt Friedrich Wilhelm I. streng auf die genaue Befolgung dieser Anordnungen, deren Wert für die einheimische Molkereiwirtschaft auf der Hand lag; er konnte sehr ungenügend werden gegen Beamte, die lässig gehandelt und nach des Königs Meinung nach Königshorst „einlässige und dumme Menschen, die weder Lust noch Vermögen haben, das Butter- und Käsemachen recht zu beargen, auch zum Teil nur Koffantentöchter gewesen“, gefast hatten. In seinen letzten Regierungsjahren hatte Friedrich Wilhelm I. allerdings über die Wirtschaft in Königshorst Mergern. Wir finden Nachrichten darüber, daß Beamte des Domänenamtes pflächtig drei wirtschafteten und den Betrieb verkommen ließen.

Friedrich der Große scheint sich infolge der Kriegswirren zunächst wenig um Königshorst gekümmert zu haben. In seiner späteren Regierungszeit kam er aber hinsichtlich Königshorsts ganz auf den Molkereiplan des vorigen Königs zurück. Es wurde für die Butterbereitung nochmal eine Familie aus Holland geholt, und auch das von Friedrich Wilhelm I. zum Unterrichte des Landvolks gegründete Lehrinstitut für die Molkereiwirtschaft wurde wieder hergestellt; Friedrich II. selbst bezeichnete es als „eine ordentliche Akademie des Buttermachens“. An Umfang hatte die Molkerei in Königshorst inzwischen sehr

ausgenommen; im Jahre 1772 befanden sich dort etwa sechshundert Milchkuhe, und die Hofküche bezog 2500 Pfund Butter jährlich. Aber die Güte der Butter hatte sehr nachgelassen, wie der König selbst durch Proben festgestellt hatte. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, erließ Friedrich II. am 21. Januar 1779 aus eigenem Antrieb eine Kabinetts-Ordnung folgenden Inhalts: „Da die Butter in Königshorst nicht mehr so gut wie sonst gemacht wird, so habe ich resoliert, wieder eine Familie mit ihrem Gesindel und Geräten hierher zu ziehen, die das Buttermachen aus dem Grund versteht, und die den Leuten in Königshorst und in den Gegenden, wo viele Butter zu machen ist, das recht weisen und sie darin unterrichten kann, wie die Butter gut, reinlich und ordentlich zubereitet werden muß.“ In Ausführung dieser Order wurde dann aus Ostpreußen das 1744 zu Preußen gekommen war und dessen hochstehende Rindviehzucht und Molkereiwirtschaft der König aus eigener Anschauung kannte, der Molkereifachmann Thomas Harms Grabenstein mit drei erwachsenen, der Molkereiwirtschaft kundigen Töchtern für Königshorst in Dienst genommen, obwohl das ihm zugesagte Gehalt von jährlich vierhundert Talern zuerst den stärksten Tadel des Königs erfuhr, der erklärte, es sei „keineswegs seine Intention gewesen, für einen Buttermacher vierhundert Taler auszugeben, das sei nicht gescheit“.

Da nun aber der „Buttermacher“ der königlichen Kasse so kostspielig wurde, sollte seine Wirksamkeit auch eine gemeinnützige sein. In einer Kabinetts-Ordnung vom 13. Mai 1780 heißt es: „Der König hat sich dahin ausgesprochen, daß er Grabenstein kommissionieren lasse, um die Kunst der Butter- und Käsebereitung über die ganze Mark zu verbreiten. An eine ganze Reihe von Kriegs- und Domänenkammern, nicht nur in der Kurmark, sondern auch in der Altmark, Neumark, Briegnick, sogar in Pommern und Ostpreußen, erlassen Erlasse, in denen den Präsesidenten ans Herz gelegt wurde, um die Hebung der Molkereiwirtschaft in ihren Bezirken bemüht zu sein; Kammerräte, Domänenbeamte, Ruchpächter usw. sollten angewiesen werden, den Molkereibetrieb in Königshorst zu studieren und daraus zu lernen. Im übrigen mußte auch Grabenstein nach solchen Gegenden des Staates, wo starke Molkereiwirtschaft getrieben wurde, zum Beispiel in das Ober-Rhege- und Warthebruch, Reiffen

machen, um den Bewohnern dieser Niederungen seine Methode der Milchbehandlung und Butterbereitung zu zeigen. So bestand infolge der Fürsorge Friedrich II., der auch im kleinsten groß war, zu Königshorst unter der Leitung des Ostfriesen Grabenstein längere Zeit eine Lehranstalt für Milch- und Butterwirtschaft, die eine gewisse Bekanntheit erlangte und bis zu dessen Tode im Jahre 1785 auf der Höhe blieb. Die günstigen Nachwirkungen seiner Arbeit lassen sich in manchen Gegenden noch heutzutage erkennen. Rudolf Kreese.

Der Entdecker des Influenza-Bazillus

Dr. In Bad Landeck im Riesengebirge, wo er seinen Ruhesitz aufgeschlagen hat, vollendete Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Richard Pfeiffer in geistiger und körperlicher Kräfte sein 85. Lebensjahr. Professor Dr. Pfeiffer ist ein Schüler Robert Kochs. Seine wissenschaftlichen Arbeiten und Untersuchungen auf dem Gebiete der Bakteriologie und Immunität sind von großer Bedeutung für die gesamte Medizin. 1890 entdeckte er den Influenza-Bazillus. Schon 1899 konnte Pfeiffer mit seinem Mitarbeiter Kolle eine wissenschaftliche Arbeit über die ersten Versuche bezüglich der Immunisierung des Menschen gegen Typhus durch Einführung abgetöteter Typhuskulturen veröffentlichen. Welchen Segen die auf diesen Forschungen basierenden Schutzimpfungen gegen Typhus und andere Infektionskrankheiten gebracht haben, hat der Weltkrieg 1914/18 und auch der jetzige Krieg gezeigt. Wenn die Gefahr der Seuchen zusammengekratzt ist, so ist es mit dem Verdienste Pfeiffers, dessen Einfluß auf die Immunitätslehre nicht wegzudenken ist.

Mahnung

Du nicht und ich nicht, der einzelne nicht!
Alle verflochten, drum alle in Pflicht,
Weißt du, woran sich dein Wert ermisst?
Daran, was du den anderen bist.

Du nicht und ich nicht, der einzelne nicht!
Alle sind Kämpfer für Freiheit und Licht,
Schicksal und Ehre ist allen gleich,
Alle: ein Blut! Und alle: ein Reich!

Franz Lüdike.

Dürer malt ein Frauenhaar

Von Josef Robert Sartor

Bei einem Aufenthalt in Venedig hatte Albrecht Dürer mit dem großen Maler Giovanni Bellini Freundschaft geschlossen. Eines Tages, als die Sonne über der Lagunenstadt strahlte, weilte Bellini wieder bei Dürer. Der Greis sah verzerrt auf die schöne Stadt, die sich vor dem Fenster breitete, und sagte:

„Wunderbar ist mein Venedig! Und doch weiß ich, daß Ihr scheiden und wieder eure deutsche Heimat aufsuchen werden. Ich möchte von Euch, deutscher Meister, ein Liebeszeichen zur Erinnerung haben. Gebt mir einen der Pinsel, mit denen Ihr die Haare zu malen pflegt. Auf Euren Gemälden sind die Haare so hart ausgeführt, daß ich neugierig bin, das Werkzeug zu besitzen, mit dem Ihr die Wunderwerke schafft.“

Dürer lächelte und reichte Bellini einige Pinsel, die sich in nichts von anderen gewöhnlichen Malerpinseln unterschieden. Bellini schüttelte den Kopf und sagte:

„Meister Dürer, vielleicht habe ich mich schlecht ausgedrückt oder vielleicht habt Ihr mich schlecht verstanden! Ich wünsche mir einen der Pinsel, mit denen Ihr die feinen Frauenhaare

malst. Das muß doch ein Pinsel ganz besonderer Beschaffenheit sein!“. „Eder Meister Bellini“, erwiderte Dürer, „ich male mit keinem anderen als einem gewöhnlichen Pinsel die feinen Haare. Wollt Ihr einen Beweis?“

Und während Bellini den deutschen Maler verwundert ansah, griff dieser nach einem gewöhnlichen Pinsel und malte eine Locke hellen Frauenhaares. Da schüttelte Bellini den Kopf und meinte:

„Wenn ich es nicht mit eigenen Augen gesehen hätte, würde ich es keinem Menschen glauben, wenn er behauptet, Ihr hättet die duftende Locke mit diesem Pinsel gemalt. Das grenzt ja wirklich an ein Wunder!“

Dürer wehrte lächelnd ab und sagte bescheiden: „Ihr schmeichelt, geliebter Meister Bellini! Das ist noch lange kein Wunder! Ein Wunder wäre es erst, wenn ich ohne Farbe und Pinsel malen könnte! Das aber — und er wies mit des Hand auf das von der Sonne vergoldete Bild Venedigs vor dem Fenster, „das aber kann nur Gott!“

Allmähliche Bekannmachungen

Stadt Emden. Gemäß § 12 der Verordnung zur Wohnraumbekanntmachung vom 27. Februar 1943 erläßt die folgende Anordnung: 1. Jeder Wohnungsinhaber, der über mehr als eine selbständige möblierte oder unmöblierte Wohnung für seinen eigenen Bedarf oder der seiner Familie besitzt, hat dieses dem Quartieramt, Verwaltungsgebäude, Galsthaus, Zimmer 36/37, zu melden. Die Meldung muß enthalten: a) Name und Vorname des Wohnungsinhabers, b) Gesamtzahl der Wohnungen, die dem Wohnungsinhaber in der Wohnung in verchiedenen Gemeinden befinden, sind die Orte anzugeben, 2. Jede Einzelperson, die eine selbständige möblierte oder unmöblierte Wohnung innehat, hat unter 1. bezeichneten Dienststelle Meldung zu machen. In der Meldung ist anzugeben: a) Name und Vorname des Wohnungsinhabers, b) Lage der Wohnung, c) Zahl der Räume, d) Zahl der Untermieter (Einzelpersonen) oder Untermieterfamilien. Die Meldungen zu a) und b) sind bis spätestens 5. April 1943 schriftlich oder mündlich zu erstatten. Sie sind nach dem Inhalt auf die Meldungen zu 2. der Verordnung über Wohnraumbekanntmachung vom 27. Februar 1943 mit Gebühre bis zu 150.— RM, oder mit Haft befristet werden kann. Emden, den 26. März 1943. Der Oberbürgermeister, H. B. — Stadternährungsamt.

gegenüber bisher 102 750.— RM feststeht. II. Im Uebrigen sind die Bestimmungen in der Haushaltungsbekanntmachung vom 13. November 1942 unverändert. Norden, den 27. März 1943. Der Landrat des Kreises Norden, Dr. B. — Vorsteher der Kreisverwaltungsabteilung, die keine genehmigungspflichtigen Teile enthält, wird hiermit bekanntgemacht. Norden, den 27. März 1943. Der Landrat des Kreises Norden, Dr. B. — Vorsteher der Kreisverwaltungsabteilung.

Kreis Norden. Sonderzuteilung von Diensthonig. Der in der 45. Versorgungsperiode bestellte Wienenhorst wird in der Zeit vom 29. 2. bis 4. 4. 43 zum Verkauf freigegeben. Bezugsberechtigt sind die Kinder von 0 bis 5 Jahren aller in der Stadt Norden und der angrenzenden Gemeinden wohnenden Versorgungsberechtigten mit Ausnahme der Selbstversorger. Die Ausgabe des Honigs hat auf Abdomit „F 1“ der Reichsteilnahme für Kinder bis zu 5 Jahren (RM) und für Kinder von 5 bis 6 Jahren (RM) der 47. Ausgabeposition zu erfolgen. Falls eine ordnungsmäßige Vorbestellung erfolgt ist, können auch die Kinder, die inwärtig in die Altersgruppe von 6 bis 14 aufgerückt sind, mit Honig versorgt werden. In diesen Fällen erfolgt die Abgabe auf Abdomit „F 4“ der entsprechenden Reichsteilnahme (RM). Die Verbraucher sind an diejenigen Kleinverteiler gebunden, bei denen sie vorbestellt haben. In Zweifelsfällen ist der Kleinverteiler berechtigt, sich die Vorbestellung durch Vorlage der Reichsteilnahme für 45 für Klein- und Kleinkinder nachweisen zu lassen. Die Bezugsabstimmungen sind von den in Frage kommenden Einzelhändlern abzutunnen und auf Folgen aufgesetzt bis spätestens zum 10. 4. 43 dem Versorgungsamt einzurichten. Hierbei sind die etwa bestehenden Reklamationen an das Versorgungsamt anzugeben. Norden, den 27. März 1943. Der Landrat, Ernährungsamt Abt. B. —

ordnet. Jeder Wohnungsinhaber der über mehr als eine selbständige möblierte oder unmöblierte Wohnung für seinen eigenen Bedarf oder der seiner Familie verfügt, hat hierüber bis zum 2. April 1943 eine Meldung an den zuständigen Bürgermeister zu machen. Hierbei sind Name und Vorname des Wohnungsinhabers, die gesamte Zahl der Wohnungen, die er innehat, sowie die Gemeindegliederung anzugeben. Ferner hat jede Einzelperson, die eine selbständige möblierte oder unmöblierte Wohnung innehat, unter Angabe der Zahl der in der Wohnung wohnenden Räume zum gleichen Termine eine Meldung beim Bürgermeister zu machen. Hierbei ist auch anzugeben, ob a) eine weitere Einzelperson und b) an mehrere Personen ein Teil der Wohnung untervermietet ist. Die in Stadtgebiet Nr. 1 und 2 wohnenden Personen haben die Meldung schriftlich oder mündlich auf dem Rathaus — Zimmer 16 — zu machen. Wer vorläufig oder faktisch eine Wohnung auf Grund dieser Verordnung obliegenden Anmeldung innerhalb der festgesetzten Frist unterläßt, wird gemäß § 13 der a. Verordnung mit Geldstrafe bis zu 150.— RM, oder mit Haft bestraft. Uteich, den 27. März 1943. Der Landrat.

Die Dienststelle des Domänenamtes Uteich befindet sich vom 1. April 1943 ab im Wehdenbühl 117 a, Domänenamt Uteich.

Kreis Westr. Verkauf von gebranntem Hausbrennholz. Für die Verkäufer der Hausbrennholzwärmer Nr. 1101 bis 1500 erfolgt am Freitag, dem 2. April 1943, von 8.30 bis 13 Uhr, in der Turnhalle in Leer, Straße der SA, ein Verkauf von gebranntem Hausbrennholz gegen Barzahlung. Zum Verkauf kommen: Einzelbetten, Bütteln, Tische, Stühle und andere Kleinmöbel. Leer, den 30. März 1943. Wirtschaftsamt des Kreises Leer.

1943, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1, versteigert werden. Jeder „Broter“, Wehdenbühl, im Osterhammer, „Leegland“, Kfz. 3, Borjelle 40, Kfz. 5, Borjelle 45, Kfz. 1, Borjelle 59, 88/089 und 92/089 der Gemerkung Rennemoor, zur Gesamtgröße von 4.98,08 Hektar. Grundbesitznummer Nr. 172. Der Versteigerungstermin ist am 27. Oktober 1943 in das Grundbuch einzutragen. Als Eigentümer war damals die Eheleute Schreiber in Rennemoor mit Einwohnereinkommen und eine Wohnsitzgenehmigung des Landrats in Wittmund eingetragen. Der Landrat in Wittmund hat durch Schreiben vom 17. Februar 1943 den Betrag des höchsten Gebotes auf 2000 RM, je Hektar festgesetzt. Jeder am Versteigerungstermin teilnehmende Bieter kann demgegenüber binnen 2 Wochen, nachdem ihm die Terminbestimmungen ausgeteilt worden sind, Beschwerde erheben. Amtsgericht Uteich, den 11. März 1943.

Zwangsvollstreckung. Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft soll am 1. Juni 1943, vormittags 10.30 Uhr, an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 28 versteigert werden, das im Grundbuch von Walsingen, Band 28, Blatt 1093 (eingetragene Eigentümer am 2. Dezember 1942, dem Tage der Eintragung des Versteigerungstermines: Geleinte Kavitätin Wäbe Wolsmann und Weding, geb. Freemann, in Walsingen, je zu $\frac{1}{2}$) eingetragene Grundstück, Gemerkung Walsingen, Kartenblatt 10, Borjelle 16, landwirtschaftliche Benutzung, Haus Nr. 59, an der 4. Nordwestecke, groß 91.21 Ar, Grundbesitznummer Nr. 72. Gebührende Bedenkzeit (der Preisbehörde (Landrat in Leer) hat am 24. Februar 1943 das höchste zulässige Gebot auf 5700.— RM festgesetzt. Jeder am Versteigerungstermin teilnehmende Bieter kann demgegenüber binnen 2 Wochen nach Zustellung der Terminbestimmungen gegen den Bescheid bei der Preisbehörde Beschwerde erheben. Kauflustige haben mit Sicherstellungsleistung zu rechnen (R. 12/42). Leer, den 18. März 1943. Das Amtsgericht.

Stellenangebote
Frau, zuverlässig, auf baldmögliche oder 1. Mai für landwirtschaftliche Hausarbeit gesucht. Peter Zerger, Kreisverwaltung, Leer, Fernruf 334. Brauerei, erfahrene Hausgehilfin für gelegentliche Hausarbeit zum 1. Mai oder früher gesucht. Frau Woll, Lesum bei Bremen, Barg ud 11. Auf 41.
Hausgehilfin, die Kochen kann, gesucht. Dr. Waden, Augenarzt, Leer.

Lagestädten, Kinderlieb, sucht Frau, Krause, Deißfeld, Logaer Weg 46.
Pflichtjahrsmädchen sofort gesucht. H. Graalmann, Leer, Kirchstr. 45.
Junges Mädchen, kinderlieb, geachtete Frau, Leer, Gertrudstr. 21.
Zubereitete Hausgehilfin gesucht. Rechtsanwält Dr. Krupp, Oldenburg i. D., Lange Straße 71. Fernruf 265.
Nettes junges Mädchen, wegen Verheiratung des Vaters, für meinen Geschichtshaus gesucht. Frau A. Dresemann, Bundersee über Leer, Fernruf 287 Bunde.
Tüchtiges Mädchen für Haushalt und Geschäft gesucht. Robert Gerwin, Oldenburg, Kreysenbüttel, Fernruf 2119.
Hausgehilfin, die eine Kuh melken kann, auf sofort oder 1. Mai gesucht. Frau Karl Albers Wwe., Nordmoor.
Nettes junges Mädchen zu meiner Unterstützung im landw. Haushalt sowie ein Pflichtjahrsmädchen auf Mai gesucht. Frau Tanja Groenewald, Bundersee über Leer, Fernruf 232 Bunde.

Junges Mädchen auf sofort gesucht für Haus- und Gartenarbeit. Offene Wäbe, Altwedum bei Georgsbühl.
Einige tüchtige Bäckerkräfte (männlich oder weiblich) für Sekretariat und Personalabteilung eines großen Industrieunternehmens in Bremen gesucht. Schreibmaschine, Stenographie und etwas Erfahrung im Sozialversicherungswesen erwünscht aber nicht Bedingung. Unbedingte Zuverlässigkeit und Bescheidenheit ist Voraussetzung für die Einstellung. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen unter B. N. 56/81 an W. Bremen, erbeten.
Büchhalter(in) zum baldigen Eintritt stellt ein die Saar- und Darlehnskasse Weßlingerstr. 2, U.S.M.S. in Westerbekeln.
Männl. oder weibl. Kraft, arbeitsfähig, für die Gehaltsberechnung von großen Industrieunternehmen in Bremen gesucht. Unbedingte Zuverlässigkeit und Vertrauenswürdigkeit unerlässlich. Vertrauensfähig mit Bedienung elektr. Rechenmaschinen erwünscht, aber nicht Bedingung. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen unter B. N. 56/80 an W. Bremen, erbeten.
2 junge Gehilfen oder Beschäftigten für Fußgeschäft gesucht. Meldungen bei Schmiedemeister Schmiedem., Oldenburg, Fernruf 324.
Samenbederling zu Ostern gesucht. Johann Wöbber, Schmiedemeister, Autogen, Elektro-Schweißerei, Leer, Kfz. Nr. 27/29.

Kaufgesuche

Belle und Güte teglicher Art taufelnd Julius Müller, Leer.

Schnell voran
ist heute die Praxis
Hühneraugen müssen daher vorwiegend
Lebewohl-Pflaster

Ziehung 1. Klasse 16. u. 17. April
9. Deutsche Reichslosterie
1200000 Lose, 480000 Gew., 3 Prämien in 5 Klassen, Gesamtgewinn über RM 102 Millionen
Hauptgewinn (2. II. des Primus)
auf 1/2 3 Millionen
auf 1/1 1 Million RM
3 Präm. zu je 500000
3 Gew. zu je 500000
3 Gew. zu je 300000
3 Gew. zu je 200000
16 Gew. zu je 100000
16 Gew. zu je 50000
16 Gew. zu je 25000
16 Gew. zu je 10000
16 Gew. zu je 5000
16 Gew. zu je 2500
16 Gew. zu je 1000
16 Gew. zu je 500
16 Gew. zu je 250
16 Gew. zu je 100
16 Gew. zu je 50
16 Gew. zu je 25
16 Gew. zu je 10
16 Gew. zu je 5
16 Gew. zu je 2
16 Gew. zu je 1
Postcheckkonto Fernspr. Berlin 31 53 16 22 54

Sofa oder Chaiselongue 11, Teppich oder Läuferstoff zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter A 22 an die DZB, Aurich.
Kleinfahrrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Schr. Angeb. unter A 288 an die DZB, Leer.
Mundart-Nezzer zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter C 140 an die DZB, Emden.
Wer verkauft Handdynamometer 2, wer verkauft Hilfsfächer, Emden, Danziger Straße 14.
Hohe Kanin, Saten, Fuchss und Hühler, taufelnd Lüneburger Str. 118, Aurich, Leer, Deißfeld, Straße 6.
Einfamilienhaus mit Garten, erst. Land, im üblichen Kreis Aurich oder Wiltchen Kreis Leer zu kaufen gesucht. Verkäufer kann wohnen bleiben. Schr. Ang. mt. C 1461 an die DZB, Emden.
Kontraktstoffe, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter A 382 an die DZB, Leer.
Kleiner eich. Wägereifertig zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter A 383 an die DZB, Leer.
Nahagoni-Sekretär zu kaufen gesucht. Wiltfisch, Westerbekeln, Straße 6.

Familienanzeigen
 So Gott will, feiern unsere lieben Eltern, Werner Meitold und Frau Hammer, geb. Hartmann, in Barmen, am 2. April das Fest der Goldenen Hochzeit. Die dankbaren Kinder.

Geburten
 Barbara, Y am 25. 3. 1943. Dankbar und glücklich seien dieses an: Harm Dürichs, Wfs., Ida Dürichs, geb. Nöhle, Papenburg/Em., Schlageterstr. 17, s. St. Marienhospital.
 Walter, uns wurde ein kräftiger Junge geboren. In dankbarer Freude Dina Fahrholz, geb. Freiesmann, Heinrich Fahrholz, Hohen.

Wir legen die Geburt des vierten Kindes unserer Tochter Elise Marianne, an Heinrich Reinfisch und Frau Marianne, geb. Grote, Rechtsanw., s. St. Städt. Krankenhaus Nord, 26. März 1943.
 Neunte Evdiane, geb. 28. 3. 43. Unter Hermann hat ein Schweschen bekommen. Willy Treizick und Frau Sinnerka, geb. Senen, Emden, Dollartstr., s. St. Popperlum.
 Unsere beiden Jungen erhielten am 26. März das langersehnte Schweschen. In dankbarer Freude Hermann Dicksen, geb. Wilmmer, Emden, s. St. Kreisstrahlenhaus Feer.
 Neunte, Ein gefundenes Mädel angekommen. Aneette Gronewald, geb. Sanders, Neemt Gronewald, Emden, Schulstraße 29.
 Viertes Gütchen und unseren vierten Jungen. In hoher Freude Gretchen Reinen, geb. Meyer, s. St. Marienheim Adolphstr. 1, D. Dürichs Reinen, Emden, Dr. Burgstr. 25.
 Juliana Wilma, glücklich und in dankbarer Freude seien wir die Geburt unseres ersten Kindes, eines gefundenen Mädchens, an: Wilhelmine Hollweid, geb. Friedrich, Julius Hollweid, Oberheusermann (Oberfeldw.), s. St. Kreisstrahlenhaus, Emden, 26. März 1943.
 Die glückliche Geburt einer kräftigen und gefundenen Tochter seien in Freude und Dankbarkeit an: Dr. med. Otto Galsana Döntrou, s. St. im Osten, Johanne Döntrou, geb. Beckman, Meer- moor, den 29. März 1943.
 Waltraut, die glückliche Geburt unseres ersten Kindes seien wir hochzufrieden an: Obergf. Walter Krohn und Frau Käthe, geb. Hone, Kurier-Wiesmoor II, den 24. März 1943.
 Sechste, 11 Wochen nach dem Heidenode meines geliebten, unvergesslichen Mannes wurde mir das zweite Kind, ein gesunder Junge, geboren. In glücklicher Freude Elise Dürichs, geb. Hein, Vöns, den 25. März 1943.

Verlobungen
 Als Verlobte grüßen: Julie Brauer, Wanni Clinebaum, s. St. Wehrmacht, Emden, den 4. April 1943.
 Als Verlobte grüßen: Janna de Groot, Karl Stiefel, Ergah, Leer (Dftr.), Leer, 28. März 1943
 Ihre Verlobung geben bekannt: Eriska Labenia, Wfs. Schaefer Grob, Oldenburg i. D., Alexanderstr. 27, Wiefelstraße (Dftr.), s. St. Oldenburg, Oldenburg, den 28. März 1943.

Heiratsanzeigen
 Als Verlobte grüßen: Julie Brauer, Wanni Clinebaum, s. St. Wehrmacht, Emden, den 4. April 1943.
 Als Verlobte grüßen: Janna de Groot, Karl Stiefel, Ergah, Leer (Dftr.), Leer, 28. März 1943
 Ihre Verlobung geben bekannt: Eriska Labenia, Wfs. Schaefer Grob, Oldenburg i. D., Alexanderstr. 27, Wiefelstraße (Dftr.), s. St. Oldenburg, Oldenburg, den 28. März 1943.

Statt Karten. Die Verlobung meiner Tochter Klara Helme mit dem Landwirt Hermann Witsana gebe ich bekannt. A. Jütling, Sabuna. — Verlobt: Klara Helme, Jütling, Hermann Witsana, Sabuna, Wehrmacht, a. St. im Urlaub, März 1943. Die Verlobung meiner Tochter Deuny mit Herrn Gerichtsreferendar Rudolf Gail aus Gelsweid, Kreis Spenne, gebe ich bekannt. Frau Friedrich Kröger, Anna, geb. Viel, Elens (Dftr.), Heerde- straße 27, März 1943. — Deuny Kröger, Rudolf Gail Verlobte, Elens, Gelsweid, a. St. Wehrm. Ihre Verlobung geben bekannt: Helmine Garm, Bernd Uthoff, Oberhulshof, Okeel, a. St. im Urlaub, März 1943.
Vermählungen
 Ihre Vermählung geben bekannt: Meinhard Reiliger, a. St. Kriegs- marine, Maria Reiliger, geb. Oefen, Bremen, Einbürgerer Straße 21, den 20. März 1943. Ihre am 24. März 1943 vollzogene Vermählung geben bekannt: Helmweil Jan Martins und Frau Kornelia, geb. van Stolom, Emden, Meierackerds- winger 3. Gleichseitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeit.
 Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt: Ritus Boemgarder und Frau Verja, geb. Stel- ker, Grootshulshof, 20. März 1943. Gleichseitig danken wir herzlich für erwiesene Aufmerksamkeit.
 Ihre Kriegstraumung geben bekannt: Hauptfeldwebel Heinz Brinkmann, Wfs. Brinkmann, geb. Jüdel, Bekerende, den 21. März 1943. Gleichseitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeit.
 Ihre Vermählung geben bekannt: Eilert Thiele und Frau Anne- ke, geb. Engelhardt, Damm- wälden, Vederlagerer Str. 39, Junferstrot (Dftr.), den 27. März 1943.
 Ihre am 27. März 1943 voll- zogene Kriegstraumung geben bekannt: Fritz Scheiwe, s. St. Wehrmacht, und Frau Hulke, geb. Dirsfen, Oldersum Im Bahnhof 41. Gleichseitig danken wir für die vielen schätzlichen Aufmerksamkeiten.
Danksagungen
 Statt Karten für die vielen Auf- merksamkeiten anlässlich unserer Silbernen Hochzeit danken wir allen recht herzlich. Fr. Danc- mann und Frau, geb. Veder, Emden, Königsberger Str. 15. Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Auf- merksamkeiten danken wir herzlich. Enno Siegener, Johanne Siegener, geb. Oehmann, Emden, Volkshulshof Landstr. 29.
 Statt Karten für die vielen Auf- merksamkeiten anlässlich unserer Verlobung danken wir recht herzlich. Gerda Brauer, Konrad Dirsfen, Walsch. - Ober - Wlath, Emden, Mei.
 Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Auf- merksamkeiten sagen wir allen herzlichsten Dank. Punkmat Oer- ber, Heinrich, Nieselotte Niebberg, geb. Habel, Kurich, den 29. März 1943.
 Statt Karten für die schätzlichen Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken wir recht herzlich. Lehrer G. Dürichs und Frau Thelka, geb. Jansen, Norden, Viecherlöhne 14.

Großeltern
 den 26. März 1943.
 Von meinem Kompanie- führung erhielten wir die schmerzliche Nachricht, dass unser lieber Sohn und Bruder, Uffa, Ernst Geisel in seinem 22. Lebensjahr am 24. Februar bei den schweren Ab- wechtpflichten nordwestlich Del den Heidenode starb. Wir beugen uns in tiefer Trauer unter Gottes Hand.
 Hermann Geisel und Frau, Wachtm. Hans Geisel, a. St. i. Osten, Stud. Hermann Geisel, Soldat Otto Geisel, Wfs. Harm Ahmen, a. St. im Osten, und Frau, Maria, Irma, Dorothea und Ingrid Geisel, Edmund Bauer, Großvater.

Überingsleben
 den 20. März 1943.
 Statt Karten. Von meinem Oberstabsarzt und Kompanieführung erhielten wir die tiefschmerzliche Nachricht, dass mein herz- lichster, unvergesslicher Mann, meines Kindes lieber, treu- forgender Vater, unser lieber Sohn und Schwager, unser lieber Bruder und Schwager, Daniel, s. St. Wehrmacht, und Frau, Sanitäts-Bezr. Gerhard Reicus Inhaber der Dimeidalle, infolge eines Unfalls am 19. Febru- ar 1943 im Alter von 87 Jahr- ren sein hoffnungsvolles Leben hat lassen müssen.
 In tiefer Trauer Frau Wilhelmine Meinen, geb. Jansen, u. Tochter Anna, Überingsleben, Familie Meiner Meinen, Meerbanten, Familie Albert Jansen, Überingsleben, sowie alle Anverwandten.
 Gedächtnissteser 4. April 1943, 10 Uhr, in der Kirche zu Überings- leben, wozu wir alle herzlich einladen.
 Mit der Familie trauern Betriebsführer und Gefolgs- waltung Kästgemoor.

Emden, Treckfabriksweg 28,
 den 28. März 1943.
 Wir erhielten von meinem Kompanieführung die schmerzliche Nachricht, dass unser lieber, herz- lichster ältester Sohn, mein einziger Bruder, mein lieber Enkel, unser Neffe und Vetter, Hermann Dicksen, in einem Grenad.- Regt., am 21. Februar bei den schweren Kämpfen südlich des Jmmenees im Alter von 23 Jahren den Heidenode erlitten hat. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren haben.
 In tiefer, stiller Trauer Johann Dicks und Frau, geb. Pomp, Johann Dicks, Ober- gerichter, a. St. i. Osten, Frau Else, Fom, Carolinenfel, und die nächsten Angehörigen.
 Emden, Rademacherstr. 20, den 27. März 1943.
 Hart traf mich die Nach- richt, dass mein innigstgeliebter, herzsanfter Mann, mein treu- forgender Schwiegervater und Schwager, der 1. Offizier Friedrich Wilscher im fast vollendeten 82. Lebens- jahr auf See den Heidenode er- litten hat.
 In tiefem Schmerz Ren Wilscher, geb. Meinhardt, und Familie Meinhardt.
 Emden (Grieland), den 26. März 1943.
 Von dem Chef des Lades erhielt ich am 18. März die tief- traurige Nachricht, dass mein lieber, stets um mich besorgter Mann, der glückliche Vater meines Schwiegersohnen, unser lieber Sohn, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Daniel und Vetter, Matrosen - Obergefreiter Franz Bunger im Alter von 23 Jahren den Seemannsnot erlitten hat. Er war Inhaber des E. R. 2. Kl. u. des Minenuchabzeichens.
 In tiefer stiller Trauer Frau Dorothea Bunger, geb. Oehmann, und Schwieger- Johann Wenne Bunger, Ger- hard Bunger u. Frau Sofka, geb. Hoffen, Diet Bunger u. Frau Grete, geb. Ennen, Wil- helm Peters und Frau Elise, geb. Bonger, Josef Nahe und Frau Frieda, geb. Bunger, Heinz Kirchen und Frau Thea, geb. Bonger, Ernst Kiffel und Frau Maria, geb. Bonger, Johann Oehmann und Frau Frieda, geb. Simeit, Bern- hard, Hans, Wolfgang u. Willi Oehmann sowie alle Ver- wandten.
 Mit der Familie trauern Betriebsführer und Gefolgs- waltung der Beckumer Klein- bahn, Dampfstraße 41/42.

Emden, den 21. März 1943.
 Wir erhielten von meinem Kompanie- führung die tieftraurige Nachricht, dass mein innigst- geliebter, mit unvergesslicher, guter Mann, der liebevolle, treu- forgende Vater meiner beiden un- mündigen Kinder, unser ein- zigster, lieber, hoffnungsvoller Sohn, Schwiegervater, Schwager, Neffe, Vetter und Onkel, Soldat Bernhard Scalz Inhaber des Verdienstabsch- weis im fiftendsten Alter von fast 24 Jahren nach seiner schwe- ren Verwundung am 25. Febru- ar 1943 im Osten für immer von uns gegangen ist.
 In tiefem, unlagbarem Schmerz Frau Annemarie Scalz, geb. de Haan, Kinder Georg und Gerhard, Geora Scalz und Frau Guedine, geb. Dole, Ida de Haan u. Frau Marie, geb. Wieken, sowie die nächsten Anverwandten.
 Vangeoo, Stade, Wiedenathen.
 Hart und schwer traf uns die tieftraurige Nachricht, dass mein lieber, guter Mann, unser einziger, treuforgender Vate- rer, der Wf. Wfsa. Karl Neumann Sanitätsrat der Wf. Inf. des E. R. 2. Kl., des Inf.-Sturmab- weisens und der Dimeidalle, bei den Kämpfen um Charlott in 31. Lebensjahre sein Leben für Führer und Vaterland lieh.
 In tiefer Trauer Frieda Neumann, geb. Sudr, und Tochter Gertrud, Familie Wf. Wfsa. Familie A. Neumann.
 Vedetahiel und Bernburg, den 29. März 1943.
 Von meinem Oehmann- führung erhielten wir die tieftrau- rige Nachricht, dass nun auch mein zweiter lieber Sohn, unser guter Bruder, Enkel, Neffe und Vetter, mein unvergesslicher Freund Gerd Verdes Meenten Notf. in einem Wf.-Panzer-Reg- nader-Regiment, im 23. Lebens- jahre im Osten den Heidenode gefunden hat. Wie kein lieber Bruder kleiner am 9. Januar 1943, so machte nun auch er sein hoffnungsvolles Leben für Deutschland hingeben.
 In tiefer Trauer Selte Meenten, Gretchen Meenten, Anton Meenten, s. St. Wf. Wfsa., Elise Meener, Im-Heil., als Freundin.
 Gedächtnissteser am zweiten Oher- tag, dem 20. April, 10 Uhr, in der Kirche zu Vedetahiel, wozu wir alle herzlich einladen.

Moordorf, Victorbur,
 den 28. März 1943.
 Heute morgen gegen 5.30 Uhr entfiel nach kurzer, heftiger Krankheit unsere einzige Freude, unser innigstgeliebtes Schönd- chen Albert Dürichs Ned im zarten Alter von 14 Wochen. In unlagbarem Schmerz Albert Ned und Frau Lotte Ned, geb. Pöppen, Frau Trinitie Ned, geb. Gerd- des, Frau Lotte Hübgen, Wfs., geb. Elken, sowie alle Angehörigen.
 Beerdigung Mittwoch, den 31. März 1943, 14 Uhr, Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.
 Allee, den 28. März 1943.
 Es hat Gott gefallen, heute nach kurzer, heftiger Krankheit plötz- lich meine liebe Frau, die treu- forgernde Mutter, unsere einzig- sten Kindes, unsere liebe Tochter, Schwiegervater, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte Hanna Ned geb. Nittke in ihrem 82. Lebensjahre aus unserer Mitte abzurufen und an sich zu nehmen. Wir beugen uns unter Gottes Willen.
 In tiefer Trauer namens aller Angehörigen Friedrich Nider, a. St. Nor- wegen, heiderseitige Eltern und Geschwister. Beerdigung Freitag, 2. April. Beginn der Trauerfeier 2.30 Uhr.
 Altschbara, 21. März 1943.
 Heute abend entfiel nach un- ruhig nach langem Leiden unsere Hebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwä- gerin und Tante Annie Nden geb. Peters in ihrem 84. Lebensjahre. In tiefer Trauer Thede Nden und Frau, geb. Sechl, Kinder und Angehörige.
 West-Victorbur, Siegelhulshof, den 29. März 1943.
 Nach einem arbeitsreichen Leben entfiel heute in früher Morn- genstunde unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Wfs. Talle Nrid geb. Schin in ihrem 71. Lebensjahre.
 Die trauernden Angehörigen Siechl Nrid und Frau, geb. Diekmann, Garm Nrid und Frau, geb. Hennings, Gerd Nidmohr, a. St. Wehrmacht, und Frau, geb. Nrid. Beerdigung am Freitag, dem 2. April, 13 Uhr, vom Sterbehause.
 Carrel, Sostera, Gollinshof, Endwieshofen, 29. März 1943.
 Heute morgen verfiel plötzlich und unerwartet mein lieber, herzsanfter Mann, unser an- ter, treuforgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Br- uder, Schwager u. Onkel, Ftscher Eberhart Baasena in seinem 72. Lebensjahre. In tiefer Trauer Alida Baasena, geb. Schmidt, Andrea Baasena und Frau, geb. Gröbe, Gerhard Gröbe, a. St. im Osten, und Frau, geb. Baasena, Wenne Baasena, Gerneit Baasena, a. St. Wehrmacht, und Frau, geb. Freund, Lena Baasena, Veronhine Baasena. Beerdigung Freitag, den 2. April, 14 Uhr.

Danksagungen
 Allen, die uns in unserem tiefen Leid anlässlich des Heidenodes meines lieben Sohnes, unseres guten Freundes Obergefreiter Eber- hard Neno Jansen, ihre Teilnahme entgegenbrachten, sprechen wir unsern tiefempfundenen Dank aus. Im Namen aller Hinter- bliebenen Frau Thelke Jansen Wwe., geb. Volkmann, Schwie- rindorf.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an- llässlich des Heidenodes unseres Sohnes und Bruders, meines Bräutigams, Obergefreiter Jan Nemo, sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Familie Elne Nemo und Kinder, Rechts- wweg, den 18. März 1943.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an- llässlich des Heidenodes unseres Sohnes und Bruders danken wir allen, Familie G. Baasena, Emden, Nord- straße 10.
 Für die wohlwollenden Be- weise der Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben Mannes, unseres treuforgenden Vaters, sage ich im Namen aller Angehörigen, belandert Herrn Balor Cramer für seine hilfreichen Worte, herzlichen Laut Frau Boosle Tholen, geb. Müller, und Kinder, Emden (Grieland), 18. März 1943.
 Allen, die uns in unserem tiefen Leid ihre Liebe und Anteilnahme anlässlich des schwe- ren Verlustes durch den Tod meines innigstgeliebten Mannes, unseres lieben, guten Vaters entgegenbrachten, sprechen wir unsern tiefempfundenen Dank aus. Frau O. Korzeleit und Kinder, Bremerfeld, den 20. März 1943.

Spar- und Darlehnsbank Marlenhufe e. G. m. u. H.		
Bilanz am 31. Dezember 1942.		
Aktiva		
Kasse, Reichsbank- und Postscheck-Guthaben		RM 67 140.37
Wechsel		55.—
Wertpapiere		2 186 456.50
Bankguthaben, sofort fällige		311 242.65
Bankguthaben, langfristige		2 225 000.—
Schuldner in laufender Rechnung		277 112.49
Festbelristete Darlehen		18 217.01
Hypothehen, Grundschulden		314 202.54
Beteiligung bei der Landesgenossenschaftsbank		300.—
Geschäftsgrundstück		32 000.—
Geschäftsrichtung		—
Posten der Rechnungsabgrenzung		15 005.20
		RM 5 447 227.67
Passiva		
Guthaben in laufender Rechnung		1 544 745.69
Depositen		42 097.64
Spareinlagen		3 650 493.36
Geschäfts- und Guthaben		25 000.40
Reservelonds		86 540.—
Betriebsrücklage		57 000.—
Rückstellungen		5 176.50
Wertberichtigungs-konto		14 300.—
Posten der Rechnungsabgrenzung		2.10
Reingewinn 1942		21 872.07
		RM 5 447 227.76
Gewinn- und Verlustrechnung		
Ausgaben für Zinsen		112 990.73
Persönliche und sachliche Unkosten		20 495.20
Gesetzliche soziale Abgaben		722.24
Steuern		3 435.85
Abschreibung a. Hausgr.		2 000.—
Abschreibung a. Reservelonds		36.—
Sonstige Aufwendungen		570.—
Zuweisung a. Rückstellung		839.80
Gewinn 1942		5 000.—
		RM 167 962.09
Erträge		
Einnahmen aus Zinsen		165 025.73
Ertrag aus Beteiligung		10.20
Eintritselder		36.—
Ertrag a. Nebenbetrieben		385.61
Kursgewinne		2 422.50
Provisionen		82.05
		RM 167 962.09
Der Vorstand		
Steffens, Buss, Plette, Schomann		
Der Aufsichtsrat		
Dr. Schomerus, Voss, Mescher		
Münster-Wehrhufen: 2. 4. Frei- tagstags nicht um 4.00 Uhr, son- dern um 6.00 Uhr nachmittags.		
Soldatengrüße		
Aus dem Osten grüßen die liebe Heimat: Aulf. Bernhard Peters, Norden; Obergefr. Elso Klinge, Leer; Obergefr. Gatte Bruns, Norderdam; Obergefr. Ludwig Jansen, Norden; Obergefr. Gerd Wemmen, Jarsum; Obergefr. Johann Düin, Sammersfeld. Folgende Soldaten aus dem Osten grüßen die Heimat: Soldat A. Peters, Norden; Soldat Friedrich Bent, Lüneburg; Soldat Bern- hard Cornelius, Norderm.-W., Kreis Leer.		
Verloren		
Reservereifeiten, Personaltraf-agen auf der Strecke Emden-Feer ver- loren. Der Finder erhalt gute Be- lohnung. V. Balzer, Kolonnen- führer, Leer, Johannstraße 29. Frauenhilfs-Gesellschaft auf dem Wege von Georgswall nach Feer- sarten, Kurich, verloren. Gegen Belohnung abzugeben Kurich, Strahe der E. R. 112.		
Eils. Bredose (Wappen von Irland) am 27. 3. abends in der Adol- ph-Str. Emden, verloren. De- werten, wird um Rück- ab- gegen Belohnung gebeten. Emden, Adolf-Hilfs-Ertreke 60. oben. Schirm (Kunstst.) am 20. 3. morgens in der Wilhelmstr. oder Adolf- Hilfs-Ert. Emden, verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Lehrer Aufmann, Emden, Ein- denburgstraße 25.		
Wohnungen		
Möbel, Wf. und Schlafzimmern in unserm gutem Hause, auch möbl. Keine Wohnung in Leer zu mieten gesucht. Schriftl. Angebote unter 2 377 an die O.Z. Leer. Möbel, Wf. und Schlafzimmern in gutem Hause in Emden zum 1. April gesucht. Dr. Veder, Emden, Radmschule, Strahe d. E. R. 29. Leeres Zimmer in Kurich od. Sand- borch zu mieten gesucht. Schriftl. Angebote unter A 223 an die O.Z., Kurich. Möbel, Zimmer oder Schlafzimmern für Monteur gesucht. Eder. Angebote unter G 1481 an die O.Z., Emden. Möbel, Zimmer in ruhigem Hause sucht lungen Sandwerker. Schriftl. Angebote unter G 1479 an die O.Z., Emden. 2 aus möbl. Zimmer, mögl. mit Heizung auf sofort oder später Räume im Norden Emden, für unsere zwei Betriebsleiter gesucht. Schriftl. Angebote unter G. m. b. G., Postfach 44. Großes möbliertes Zimmer, evtl. mit 2 Betten, zu vermieten. Schriftl. Angebote unter 2 337 an die O.Z., Leer.		
Verschiedenes		
Schafhof, 1 Jahr alt, abhandenge- kommen. Nachrichtgeber erhält Belohnung. Schriftl. Angebote unter A 223 an die O.Z., Kurich. Deflation für beste geföhrte Bullen, bei guter Pflege und Haltung, im Auftrag unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. Angebote umgehend, spätestens bis zum 1. April, von Peters, Norden. Munterlofes Tüllen abzugeben. Karl Meyer Klein-Diesl, Kauf, volkntuchtragend an zwei kaufen. Heinrich Dürichs, Wf. Hosen, II. Nordberweide Nr. 67. Auf, Jung, Kost zu verkaufen. Gerd V. Freidrich, Emden. Auf, hochtragend oder frisch abge- kalbt, zu kaufen gesucht. Schreiben zu verkaufen. Andr. Detmers, Münlshof. 2 junge Stammkühe hochtragend und gefalbt, zu verkaufen. U. Welfeld, Upfuser-Klothe über Emden. Auf, über, große Anzahl, rot- und schwarzrot, 2 bis 10 Wochen alt, Münlshofgehalt der Mutter 3.5 %, bei fortgesetzter Abzucht G. Viktor Tommingsburg s. Leer, Fernruf: Leer 2432. Auf, fahrs, schwarz, verkauft 40, Grebener, Koarfeld, s. Wfsa 40. Gute Karfen, hochtragend und frisch melke abzugeben. Gerh. Rimmermann, Wf. Hosen. 2 Karfen, abgelobt, gegen gültig Rinder oder Kühe zu verkaufen. Bernhard Weiß, Eshagensfeld. Ohr. Mühlhulshof zu kaufen gesucht. Rob. Wrens, Oldenburg i. D., Wobersfelder Str. 41. Fernruf 5093. Zwei ostpreussische Mühlhulshofe, frisch melk und tragend, zu kaufen ge- sucht. Angebote erbittet Karl Hübhel, Halle (Saale), Niemecherstr. 6. 2 Schafzimmern (Büde), 5 Wöden alt, zu verkaufen. Jan Goldschweizer, Roggerfeld, Mettjeweg 48. Tauschgesuche Wohnenuntertrag gegen Torf ver- tauscht. J. Smil, Al-Burhale, bei Melfel. Gutes Futterkraut gegen Reith od. Dachstuhl zu vertaufen. Gerh. A. Gerdes Mühlshof-Dierloo. Zwei Motoren, 200 Kubikf., zum erhalt, gegen gleichwertiges Gefa oder Gegenstände zu tausch- gesucht. Schriftl. Angebote unter G 185 an die O.Z., Leer. Mundfunkapparat, Wende, Wechsel- trom gegen Gleichstromapparat zu tauschen gesucht. Bütelich, Wefelhuderstr.		

Selbstposteingang wieder aufgehoben

Die im Selbstpostverkehr zur Zeit bestehenden Beschränkungen werden am 1. April aufgehoben. Es sind dann nach der Front wieder zugelassen: Postkarten und Feldpostbriefe bis 100 Gramm ohne Zulassungsmarke gebührenfrei, Feldpostpäckchen von 100 Gramm bis 250 Gramm mit einer Zulassungsmarke gebührenfrei, Feldpostpäckchen bis 1000 Gramm mit einer Zulassungsmarke und 20 Pfennig Freigebühr, Feldpostpäckchen bis 2000 Gramm mit zwei Zulassungsmarken und 40 Pfennig Freigebühr.

Lohnsteuerabführung neu geregelt

Der Reichsminister der Finanzen hat zur Entlastung der Arbeitgeber, der Banken, der Post und der Finanzklassen durch Erlass vom 28. März 1943 die Frist für die Abführung der Lohnsteuer neu geregelt. Der Arbeitgeber hat danach ab 1. April 1943 die Lohnsteuer abzuführen: 1. Jährlich spätestens am zehnten Tag nach Ablauf eines jeden Kalenderjahres, wenn die einbehaltene Lohnsteuer im letzten vorangegangenen Kalenderjahr monatlich durchschnittlich weniger als zwei Reichsmark betragen hat; 2. Vierteljährlich spätestens am zehnten Tag nach Ablauf eines jeden Kalendervierteljahres, wenn die einbehaltene Lohnsteuer im letzten vorangegangenen Kalenderjahr monatlich durchschnittlich mindestens zwei Reichsmark, aber weniger als 300 Reichsmark betragen hat; 3. monatlich (spätestens am zehnten Tag nach Ablauf eines jeden Kalendermonats), wenn die einbehaltene Lohnsteuer im letzten vorangegangenen Kalenderjahr monatlich durchschnittlich mindestens 300 Reichsmark (bisher 100 Reichsmark) betragen hat.

Es haben danach viele Arbeitgeber, die nur einen Arbeitnehmer oder nur wenige Arbeitnehmer beschäftigen, (insbesondere Haushaltsvorstände, Landwirte und Handwerksmeister), die Lohnsteuer nicht mehr vierteljährlich, sondern nur noch jährlich abzuführen. Und es haben viele Mittelbetriebe die Lohnsteuer nicht mehr monatlich, sondern nur noch vierteljährlich abzuführen.

Kraftfahrerinnen werden bereits ausgebildet

In Anwesenheit der Kreisfrauenchaftsleiterin, der Vermittlerin des Arbeitsamtes und des Ständarientführers des NSKK, wurde in Osnabrück der erste Ausbildungslehrgang für Kraftfahrerinnen mit 22 Teilnehmerinnen zwischen 21 und 53 Jahren eröffnet. In anderen Kreisen des Gaues laufen die Kurse ebenfalls in diesen Tagen an. Durch den Einfluß von Kraftfahrern werden Tausende von Männern für andere wehrwichtige Arbeiten oder für den Frontdienst freigemacht. Voraussetzung für das Gelingen dieser Aktion ist die gute, gründliche Ausbildung der Kraftfahrerinnen, die mit der Übernahme durch die Kraftkräfte des NSKK, auf das Beste geschieht.

Alle Frauen, die Kraftwagen fahren können oder es lernen wollen, wollen sich bei den jeweiligen NSKK-Dienststellen oder bei der NS-Frauenchaft melden, um für kriegswichtigen Einsatz zur Verfügung zu stehen.

Emden

Hart an der Todesstrafe vorbeigegangen

Der 21 Jahre alte Niederländer Franziskus Clerx wurde vom Sondergericht Hannover wegen Raubdiebstahls in sieben Fällen, davon zweimal mittels Einbruch, zu einer Gesamtfrist von sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Weiter wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf sechs Jahre aberkannt. Der vorbestrafte Angeklagte, der als arbeitslos galte, verübte in Emden mehrere Diebstähle und Einbrüche. Da er eines Diebstahls während eines Kleingewaltarms in der Krankstrafe nicht voll überführt werden konnte, ging er diesmal noch einmal hart an der Todesstrafe vorbei.

Am Sonntagmorgen wieder Altpapierammlung. Am Sonntagvormittag wird in unserer Stadt wiederum eine Altpapierammlung durchgeführt. Die Betriebe und Geschäfte werden gebeten, besonders auch ihr altes Altpapiermaterial zur Verfügung zu stellen. Die Sammlung beginnt um 9 Uhr. Das abzugebende Papier ist von diesem Zeitpunkt ab bereitzustellen und bei Regenwetter vor Nässe zu schützen.

Richtspieltheater beginnen in Zukunft um 19 Uhr. Die hiesigen Richtspieltheater haben ihren Spielbeginn in Zukunft auf 19 Uhr festgesetzt. Sonnabends und Sonntags beginnen die Vorstellungen ab 16 und 19 Uhr.

Berufsschulpflichtige Jugend muß sich melden! Die geistliche Abteilung der Berufsschule Emden hat sich am Donnerstag, dem 1. April, von 12.30 bis 18 Uhr in der Schule zu melden, und zwar für die Buchstaben A bis E im Zimmer 7 und M bis S im Zimmer 10.

In der Dunkelheit in den Delft geraten. In der Nähe der Coomerzbant lief während der Dunkelheit ein hiesiger Geschäftsmann in den Delft und geriet in die Gefahr des Ertrinkens. Da der Vorfall jedoch sofort bemerkt wurde, gelang es, ihn bald wieder aus seiner unglücklichen Lage zu befreien.

Sammelbüchsenmarke gefaßt. Der hiesigen Kriminalpolizei ist es gelungen, fünf Jugendliche zu ermitteln, die in hiesigen Geschäften aufgestellte Sammelbüchsen für das Kriegs-Winterhilfswerk entwendeten. Die Täter sehen einer strengen Bestrafung entgegen.

Entwöhener Strafgefangener festgenommen. Ein Strafgefangener, der in einem hiesigen Arbeitskommando tätig war, entwich und stahl von einem Schiff im Aukenshafen Kleidungsstücke und Ausweispapier. Der Flüchtling wurde jetzt von der Kriminalpolizei in Hamburg ermittelt und festgenommen.

„Meine Frau Teresa“

Das reizende Buch von Ellen Fechner „Meine Frau Teresa“ hat durch die filmische Bearbeitung wohl etwas eingebüßt an Schwarm. Aber es sind noch genügend nette Situationen für die Leinwand gerettet worden, um der kleinen Lebensspindel um Teresa und Peter empfindungsvollen Humor und Lebenslustigkeit zu geben. Elsie Mayhofer geht mit süßem Lächeln durch den Film, und einem so hartgejohtenen Liebhaber wie Hans Söhner fällt es nicht immer leicht, in der Rolle dieses schwierigen Chemanns statt der durchgehenden zarten Herzenskätzchen anzuweichen. Von bezaubernder Komik Harald Paulsen als bekehrter Eindringling, Kolf Weich und Mady Stahl bewegen sich als Fremdespaar auf idyllischen Bahnen. Arthur Rabenants Spielleitung beachtet uns in einem neuen Unterhaltungsfilm. (Apollon Emden.)

„Meine Freundin Josephine“

Es ist gerade als eine gute Dame des Schicksals anzusehen, daß es das Gräulein Josephine den Lebensweg des Modellenings Milander kreuzen läßt. Josephine ist ein Mädchen mit Haaren auf den Rücken und moralischen Grundstücken im Herzen. Sie widersteht den Versuchungen des Modellenings und bringt ihm geschäftlich eine Schlappe nach der anderen bei. Der Jugend und der Mühe lohnt sie schließlich die Verechtigung, den begehrten Namen Frau Milander zu tragen. Es ist das alte Lied vom armen Mädchen, das das große Glück macht. Die Drehbuchverfasser sind mit geschicktem Witz dem Thema zu Leibe gegangen, und der Spielleiter H. Berlett hat dafür georgt, daß der triumphale Aufstieg der Heldin unter herzhafter

Staatssekretär Herbert Bode in unserem Gau

Der Leiter der deutschen Ernährungswirtschaft besucht am 1. und 2. April das Land zwischen Wezer und Ems

Der mit der Führung der Geschäfte des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft sowie des Reichsbauführers beauftragte Staatssekretär und Oberbefehlshaber der NSDA, Herbert Bode besucht am 1. und 2. April den Gau Wezer-Ems. Aus diesem Anlaß wird uns vom Gauamt für das Landvolk geschrieben:

Staatssekretär Bode, der nicht nur das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft und die Geschäfte des Reichsbauführers führt, sondern auch vom Führer den Auftrag erhielt, das Reichsamt für das Landvolk der NSDA aufzubauen, ist im Gau Wezer-Ems besonders willkommen. Der Staatssekretär wird die Bedeutung sowie die Sorgen und Nöte unseres Frontlandes Wezer-Ems verstehen, da er selbst von früher Jugend an die Härte des Lebens gespürt hat und wie selten ein anderer die bäuerliche Praxis aus eigener, unmittelbarer Erfahrung kennt.

Im Kaukasus verlebte Herbert Bode als Sohn eines Auslandsdeutschen seine Jugend. Das Jarenreich bricht zusammen, die Bolschewiken kommen. Bode wird nach Sibirie verschleppt. Schlägt sich aber auf der Flucht nach Deutschland durch. Er arbeitet zunächst als Drainage- und Metallarbeiter und brüht neben dieser Arbeit das Weizenbrot. Dann wird er Landwirt, studiert als Werkstudent Landwirtschaft, erwirbt seinen Diplomandwert, geht wieder in die Praxis und ist bis auf den heutigen Tag Wächter einer staatlichen Domäne. Schon ganz früh ist Herbert Bode ein treuer Gefolgsmann des Führers, als SA-Führer und Volkstischer Leiter erprobt, dann bei der Machübernahme mit an verantwortlicher Stelle im Kampf um die Erreichung der Nahrungsfreiheit berufen. Das ist in kurzen Zügen der Werdegang des Staatssekretärs Herbert Bode, eines Mannes, der das Leben und die Probleme unserer Zeit aus eigenem Erleben kennt.

Zusammen mit dem Gauleiter und dem Landesbauernführer wird der Staatssekretär hombegeschädigte Bauernhöfe aufsuchen und sich über die zu leistenden Aufarbeiten unterrichten, um die Sorgen und Nöte dieser besonders schwer getroffenen Gebiete kennenzulernen. Aber auch die sonstigen für unser Bauerntum auf Marsch,

Moor und Geest brennenden Fragen werden besprochen und typische Betriebe besichtigt. In vielem wird ja unser Gau landwirtschaftlich in den anderen Gauen des Reiches nur eins seitig gesehen. Die seit Hunderten von Jahren in den Marschen berühmten Viehzuchten, seien es Pferde oder Rindvieh, der in früheren Zeiten so starke Versand bester Butter direkt an die Haushaltungen im Reich selbst, haben dazu beigetragen, in uns das Land der besten Wäden, der fetten Weiden, also das Land zu sehen, in dem Milch und Honig fließen. Dabei überwiegen die geringeren Böden in Geest und Moor bei weitem, und vieles, was der Boden nicht hergeben wollte, hat ihm ja nur allein der jähre Fleisch unseres Bauernums in mühseliger Arbeit abgerungen. Was ist nicht alles an Heide und Moor kultiviert, was über die frühere starke Schweinehaltung an organischem Dünger diesen mageren Böden zugeführt worden, damit sie Frucht bringen? Wieviel Höhe gibt es, die nur auf den Roggenbau angewiesen sind und bei denen der Boden organischen Dünger fordert, wie zum Beispiel im Emsland, aber auch in vielen anderen Gebieten. Wie schwierig ist ein großer Teil unserer Höhe durch die Streulage zu bewirtschaften? Wieviel Kummer machen uns die zu kleinen Betriebsgrößen; denn lange schon ist unser Gau ein Land ohne Raum. Wie oft ist das Wasser unserer schimmlichen Feinde, wenn wir nur an die großen Projekte des Dümmers und der Hunte-Regulierung und an das Ledo-Nimmer-Projekt denken. Aber auch die Marsch hat ihre besondere Sorge; das sind jene Betriebe, die nur einseitig mit Grünland wirtschaften können, weil der hohe Wasserstand und die Verlandung des Bodens eine Ackerkultur unmöglich machen. Dazu kommt der Kampf mit dem Umel, der Graseule und den Wäusen. Das alles muß man sehen, um die Leistung unserer heimischen Bauern und ihrer Helfer voll würdigen zu können.

Aber nicht nur um diese Sorgen will Staatssekretär Bode aus eigener Anschauung wissen, sondern ebenso am Herzen liegt ihm die Erleichterung unseres bäuerlichen Nachwuchses. Es sind also viele Fragen, die in diesen Tagen zur Sprache gebracht werden müssen, damit Staatssekretär Bode seinem Wunsch entsprechend ein genaues Bild von der Lage der heimischen Ernährungswirtschaft erhält.

Hitler-Weißdandarte 44 „Wolff Hitler“ im Einsatz. Die Hitler-Jugend-Einheiten des Standortes Leer kamen im Rathausaal zu einer Verbrennanfaltung der Waffen 44 zusammen. Ein Angehöriger des 44-Ergänzungsamtes Hamburg sprach zu den Jungen über die Waffen 44 und gab die Einstellungsbedingungen für die Waffen 44 und die Weißdandarte 44 „Wolff Hitler“ bekannt. Im Anschluß daran zeigten einige Bildstreifen vom Einsatz der Weißdandarte die Bewährung dieses Wehrmachtsteiles in Polen, im Westen und auf dem Balkan. Nach der Vorführung der Wochenschau schloß der Abend mit dem Liebes „Jetzt müssen wir marschieren, ich und mein Kamerad.“ Jeder deutsche Junge, der seinen Wehrdienst in den Reihen der Waffen 44 ableisten möchte, wende sich um nähere Auskunft an eine der folgenden Adressen: Hitler-Jugend-Bann Leer (331), Leer, Heisefelder Straße 30, 44-Überscharführer Tito, Leer, Neue Straße 9 oder das Ergänzungsamt der Waffen 44 Hamburg.

Jahresappell der alten Soldaten. Die Kameraden Kameradschaft der Kameraden hielt im Haus Hindenburg ihren Jahresappell ab, der zahlreich besucht war. Stellvertreter Kameradschaftsführer Kubelke gedachte in seiner Begrüßungsansprache der Kriegereignisse, der Heldentaten unserer Kameraden sowie eines verstorbenen Kameradschaftsmitgliedes. Dann sprach der Kameradschaftsführer über die Tätigkeit der Kameradschaft im verflochtenen Jahre. Kamerad Tenfelde berichtete über die Rassenprüfung und Rassenführer Spin über den günstigen Stand der Rasse. Schlemmer Gschöf erkrankte den Schließbericht. Im Monat April wird ein Opferfest durchgeführt. Am 2. und 9. Mai findet der Schließkampf 43 der SA statt, zu dem die Kameradschaft drei Gruppen gemeldet hat. Anschließend wurden mehrere Kameraden durch Auszeichnungen geehrt. Kamerad Wolbenga sprach anschließend über die Betreuung der an der Front stehenden Kameraden mit Liebesgabenpaketen. Die Beiratsmitglieder wurden für das laufende Geschäftsjahr neu verpflichtet, zum zweiten Rassenführer wurde Kamerad Rust bestimmt.

Wittmund

Gemeinschaftsnachmittag der Frauen in Ems. Kürzlich fand in Ems ein Gemeinschaftsnachmittag der NS-Frauenchaft / Deutsches Frauenwerk statt. Die Kreisfrauenchaftsleiterin sprach über die Haltung der Frau im totalen Kriege und verpflichtete anschließend eine Anzahl Frauen für das Deutsche Frauenwerk.

Unter dem Hohenadler

Emden, NS-Feuerwehrschicht 1/251. Dienst der Gruppe 2 Donnerstag 19 Uhr Gerätehaus Große Brückstraße. — Gefolgschaft 1/251. Turnen am Donnerstag fällt aus. Die Führerschicht tritt Sonntag 10 Uhr zu einer wichtigen Besprechung bei der Volkshilfe Schule an. — BDR. Wädelgruppe 3/251 Varenburg. Heute 20 (nicht 19.30) Uhr Dienst beim Adolf-Hitler-Straße. — Jugendgruppe der NS-Frauenchaft / Deutsches Frauenwerk. Heute 18.30 Uhr Singen im Parteihaus.

Aurich, Ortsgruppe Altsdörfer-Belde. Sonnabend 20 Uhr bei Brandes, Altsdörfer, Mitgliederversammlung. — Feuerwehrschicht Flomensehne Edwigsdörfer. Heute 19.30 Uhr mit Schießzug bei der alten Schule in Jholoversee antreten. — Fahnlift 16/191 Junzweg 3. Heute 15.30 Uhr antreten bei der Schule in Georgsfehd.

Norden, Flieger-Gef. 2/251. Heute 20 Uhr Berufsschule Luftfahrt-Kunde.

Leer, NS-Stamm und NS-Stamm 1/331. Alle Jungen, die am Sonntag verpflichtet worden sind und in die Marine, Motor- oder Flieger-Gefolgschaft oder in den Spielmannszug Leer überwiesen werden sollen, treten Donnerstag 18.30 Uhr am Hitler-Jugendheim in Leer an.

Was der Rundfunk am Donnerstag bringt

Reichsprogramm. 13.25 bis 13.55 Uhr: Musik aus dem „Münchhauser“-Film. 14.15 bis 15 Uhr: Von Loring bis Koffin. 15 bis 16 Uhr: Klingende Kleinigkeiten. 16 bis 17 Uhr: Aus Ober und Kongert. 17.15 bis 18.30 Uhr: Beliebte Unterhaltungsmusik. 18.30 bis 19 Uhr: Der Zeitpiegel. 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte. 19.45 bis 20 Uhr: Was gibt Deutschland der Welt. 20.30 bis 21 Uhr: Conrad Hansen spielt Mozart. 21 bis 22 Uhr: Aus Berlin. „La Traviata“.

Deutschlandsender. 17.15 bis 18.30 Uhr: von Handel bis Paul Gräner. 20.15 bis 21 Uhr: Reigen bekannter Melodien. 21 bis 22 Uhr: „Musik für dich“.

Bereinstellungen der Woche

Aurich. Die Gaukinotheater zeigt am Donnerstag im Bremer Garten den Film: „Die Entlassung“. Jugendliche über 14 Jahre sind zugelassen.

Feierlichkeit der Besucher vor sich geht. — Gide Krahl ist eine tätige Josephine mit spröder Schale, aber weichem Kern. Rita Benhoff nimmt einen großen Nebenpart, allerdings mit viel Fraulichkeit und Versehen. Der von beiden begehrte Mäander ist Baul Huchsmied, ein feiner, vernünftiger Kerl, der vor lauter Verliebtheit blind ist. Weiter sind Hans Leibelt, Olga Simburg und Gelda Maria Terno zu nennen. („Richtspiele“ Emden.)

Aurich

78-jähriger Stillschleißer verurteilt

Ein Einwohner aus Moorweg ist durch Urteil des Amtsgerichts in Aurich vom 1. Februar wegen Unterschlagung zu einer Geldstrafe von 60 Reichsmark, hilfsweise zu zwölf Tagen Gefängnis verurteilt worden, weil er einen zur Spinnstoffammlung abgedebenen Teppich nicht bei seinem Auftragneber abgeliefert, sondern bei einer Frau gegen Hafer und Bohnen eingetauscht hat. Die fehlende Gewichtsmenge des Teppichs hat er dann durch Abgabe von Lumpen wieder ausgeglichen. Hiergegen hat die Staatsanwaltschaft wegen des Strafmaßes Berufung eingelegt. Das von der Strafkammer in Aurich am 30. März gefällte Urteil lautet auf eine Geldstrafe von 300 Reichsmark, hilfsweise einen Monat Gefängnis.

Der bereits wiederholt wegen Stillschleißerverbrechens vorbestrafte 78-jährige Arbeiter Kasper Hinderks aus Leer ist angeklagt, sich in zwei Fällen an einem Kinde unter vierzehn Jahren unfittlich verhalten zu haben. Auf Grund der Beweisaufnahme wurde der Angeklagte trotz seines Bestreitens in vollem Umfange überführt. Der Sachverstand hält ihn infolge seines vorgeschrittenen Alters für vermindert zurechnungsfähig. Der Angeklagte wurde zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten verurteilt. Weiter wird seine Unterbringung in einer Heil- und Pflegeanstalt angeordnet.

Pharmazeutische Vorprüfung bestanden. Die Apothekerpraktikantinnen Ingeborg Kriem, Emden, Marianne Barth, Leer, und Ursula Bäer, Weener, bestanden in Aurich die pharmazeutische Vorprüfung.

Lebhafte Handel auf dem Schweinemarkt. Dem gestern in Aurich abgeschalteten Schweinemarkt waren 66 Tiere zugeführt, die bei lebhaftem Handel schnell Absatz fanden. Vier bis zehn Wochen alte Ferkel kosteten 35 bis 50 Reichsmark.

Norden

„Der Abientrieg“

Dieses nach dem gleichnamigen Roman von Ludwig Ganghofer gedrehte Filmwerk muß vor allen den Naturfreund begeistern. In Bildern von überwältigender Schönheit führt er uns die Erhabenheit der oberrheinischen Bergwelt vor Augen. Wo die fast unerschöpfliche Natur stets nur Frieden atmet und sonntägliche Stille verbreitet, stoßen irrede Menschen aus geringfügigem Anlaß hart aufeinander, lockern die Fesseln des Krieges auf und treffen Vergewaltner in glühendem Haß aufeinander. Erbittert töbt die Schlacht solange hin und her, bis ein gesunder Menschenverstand den ganzen Jernsinn dieses Kampfes erkennt. Der verjüngende Händebrod tapferer Männer führt zum Frieden und damit zur Verbindung zweier junger Menschen, denen man den Wiederaufbau des durch Krieg zerstörten durchaus zumuten kann. In den tragenden Rollen sehen wir Friedrich Himler, Ernst Sattler, Paul Richter, Willy Bössner, Thea Lichtblicher, Erfriede Daxig und Feig Kampers. (Norder Richtspiele.)

A. J. Hinrichs.

Beer

50-jährige Jahre Lehrer. Am 1. April 1943 kann der älteste unter den aktiven Lehrern der Stadt Beer, Konrektor A. Ruff, auf eine 50jährige Tätigkeit zurückblicken. Es ist selten, daß ein Lehrer im 78. Lebensjahr noch seinen Dienst versieht. Tausenden von Jugendlichen war er nicht allein Lehrer, sondern auch Freund. Die Schüler verehren und die Eltern achten ihn. Ruff ist ein echter Offizier. Als Sohn des Lehrers Ruff verlebte er seine Jugend auf der Nordseeinsel Nordberney. 1893 verließ er das Lehrerseminar in Aurich. Seine

Es wird verdunkelt von 20.00 bis 6.30 Uhr.

erste Anstellung erhielt er in Ost-Großesehn. Nach mehreren Durchgangstellen wurde er 1897 von genannter Gemeinde zum Hauptlehrer und Organisten gewählt. 1901 wirkt er als Lehrer an der achtklassigen 1. Volksschule in Wilhelmshaven. Januar 1915 tritt er als Kriegsfreiwilliger in das 73. Inf.-Reg.-Batal. in Hannover ein. Seit 1920 ist Ruff Konrektor in Beer. Als Anerkennung für 40jährige treue Dienste wurde ihm vom Führer das goldene Ehrenkleid-Ehrenzeichen verliehen. 1933 in den Ruhestand versetzt, folgte er 1937 dem Ruf der Schulbehörde und unterrichtet bis zum 1. April 1943 an den städtischen Schulen.

Hauptverbandsplatz „Panzergraben“

Unmittelbar hinter der Hauptkampflinie / Tapferkeit und Opfertum des Sanitätsdienstes

Oh, hinter der in einem Brückenkopf vorgeschobenen Hauptkampflinie liegt ein breiter, tief ausgehobener Panzergraben. Es ist der einzig mögliche Punkt im Gelände, an dem ein Hauptverbandsplatz errichtet werden könnte. Aber in vier Tagen? In dem hoch aufgeworfenen Sandgraben sind Verwundete einquartiert vor Beschuss geschützt. Aber können dort auch geeignete Räume für eine ausreichende chirurgische Versorgung und Lagerung der Verwundeten geschaffen werden? Es muß und wird möglich sein! Vor dem heikelmäßigsten Fluß muß eine vollwertige Versorgungseinrichtung liegen, denn wie sollen die Verwundeten sonst rasch genug in die Hände der Chirurgen kommen, wenn die eine oder gar beide Brücken vom Feinde getroffen, der Abzug der Verwundeten unmöglich gemacht würde?

Ohne allzu lange Überlegungen geht es ans Werk. Die Pioniere treiben mit Eifer Stollen in den Sandboden, füllen ab, überdecken mit zollstarken Balken. Die entstehenden Räume werden mit dem Material der Sanitätskompanie fertig eingerichtet. Es dauert knapp vier Tage, da können hier 72 Verwundete auf einmal in sicheren Bunkern versorgt, gepflegt und gelagert werden. Stroh, Decken, Krankenträger sind als Lager bereit. Die Operationshelfer haben Wäsche geordnet, Instrumente ausgefacht, Verbandsmaterial zurechtgelegt und sich einen griffbereit hingestellt. Im winzigen Verbandsbunker stehen Bohnenkaffee, Tee mit Rum, Kognak, Rotwein, Sekt zur Verfügung, um die im Mundschmerz einsetzenden Kameraden mit einem Schluck der anregenden Getränke zu laben. Auch belegte Brote, Schokolade und die von vielen sehnsüchtig erwarteten Zigaretten sind reichlich vorhanden und einmal am Tage wird dem vorgeschobenen Hauptverbandsplatz von rückwärts warmes Essen zugeführt.

Da treffen auch schon die ersten Verwundeten ein. Krankenträgertruppen, die schon im Graben gebuddelt bereitstehen, entladen die Krankenwagen und schaffen die Verwundeten schleunigst im Graben entlang zum Verbindungs- und Operationsbunker. Hier sind die Chirurgen am Werk, sicher in ihrer Kunst, fest in ihrem Willen, jedem zu helfen, ruhig im Wesen, allen Anforderungen zu genügen. Bald sind die Verwundeten versorgt, in den Verbänden gebündelt gelagert und gepflegt. Alles klappt wie am Schnürchen.

Zweihundert Meter hinter dem Hauptverbandsplatz, in einem kahlen Wäldchen, steht die deutsche Artillerie, dahinter sind die beiden Flugbrücken; kein Wunder, daß der Feind hier alle Register gezogen hat und mit allen Kalibern erbarmungslos in die Gegend hämmert. Das Schillern des Bodens, das Schwirren der Granatplitzer, der Sandregen können die Chirurgen und ihre Hilfskräfte, können die Sanitätsdienstkarte und Krankenträger nicht aus der klaren Bahn ihrer Pflicht bringen. Ein Nebenschlag stört einmal kurz den laufenden Betrieb, aber läßt ihn nicht. Jeder weiß ja, daß er sich mit seinen heißen Knochen hinschmelzen kann, aber der hilflose

Verwundete muß zuerst geschützt sein und schnell versorgt werden, das ist und bleibt oberstes Gebot. Wer fühlte das nicht am meisten als der Verwundete selbst? Er beobachtet am schärfsten, was mit ihm geschieht, und viele blasse Gesichter werden froh und aufrichtig, wenn sie aus dem Schlachtenlärm in den sicheren Untergrund gebracht sind und der erste Schluck Kaffee oder Kognak ihre Spannung löst, der Rauch der ersten Zigarette das Erlebte in die Nebelwand des Erinnerens hüllt. Und wenn es auch unaufhörlich weiter kracht, dröhnt und schwirrt, keiner wird unruhig, jeder ist fast eingehüllt in das Gefühl des Geborgenseins und in das Wissen, daß für ihn und um ihn alles geschieht, um ihn vor weiteren Schäden zu bewahren.

Seit dem frühen Morgen hält der Beschuss nun schon an. Näher und weiter detonieren die Granaten, bis am Nachmittag ein Volltreffer in den Graben alles erschütterte. Bitterkeit kommt der Gedanke: Jetzt fällt alles ein! Aber da ist es schon vorbei. Die weitere eigene Sicherheit? Daran kann man sich nicht denken, unerbittliche Lasten verlangen Lasteraft und schnelle Entschlüsse. Einige Krankenträger sind gefallen, ein Sanitäts-offizier und mehrere Sanitätsdienstkarte verwundet. Nur noch organisiertes, schnellfließendes Arbeiten kann ihren Ausfall ersetzen.

Für die Verwundeten in den Bunkern war der Schreck gering. Hier im schützenden Bunker können die Granateinschläge für sie nicht ansetzen. Und immer weiter geht die scheinbare Arbeit der Chirurgen sicher von der Hand, hin und her tragen die Krankenträger ihre wertvolle Last, wie im fließgewässrigen Ablauf erfolgen die Handreichungen der Sanitätsvolksten, und jeder sorgt für jeden, wo und womit er nur sorgen kann.

Wieder eine kleine Störung. Es kommt die Meldung, daß zwei Pferde eines Krankenträgers durch Granatplitzer getötet worden sind. Ein neuer Krankenwagen fährt in Eile los, um die Verwundeten aus dem fahrungsunfähigen Wagen zu holen. Wohlbehalten treffen sie bald auf dem Hauptverbandsplatz ein.

Ohne Aufenthalt geht die Arbeit weiter. Kaum eine kurze Feuerpause, kaum eine Rettungs- und Kurspannung für Sanitäts-offiziere und Sanitätspersonal. Wie nötig wäre es, im Operationsbunker wieder mal alles zu ordnen, den Chirurgen eine Lunge voll frischer Luft statt des heißen, chloroform- und geruchgeschwängerten engen Raumes zu gönnen! Es ist nicht möglich. Die Bunker liegen voll von Verwundeten, viele sind noch unversorgt. Bevor diese nicht ihren ordentlichen Verband, ihre Schemata, ihre Infusion oder herabgeliebte Spritze bekommen haben, gibt es keine Pause. Es muß auch so gehen, und es geht. Gebeugt über dem Operationstisch, mit dem Instrumente in der Hand, wird den Chirurgen von Zeit zu Zeit eine Tasse Bohnenkaffee eingegossen, und auch die Operationshelfer lassen hin und wieder einmal schnell zu ihrem Trichter. Sie alle fühlen die Beine taum noch vom Stunden-

langen Stehen, und ihr Kreuz schmerzt wie angebrochen, aber der Geist ist wach, und die Hände arbeiten ohne Ermüdung. Der Tag ist zur Neige gegangen, doch die Welt will heute nicht ruhen. Unaufhörlich blitzt und kracht es weiter. In das Getöse einschlagender Granaten und das entfernte Hämmern der Infanteriewaffen mischt sich das dumpfe Schillern fallender Bomben. Noch einmal ein Granatvolltreffer in den Graben. Kurzes Stöhnen aller Bewegungen, Luftatmen, und wie eine angetriebene Maschine läuft die Arbeit wieder an. Erst im Morgengrauen können Chirurgen und Sanitätspersonal sich auf einer Krankentrage oder im Sand eine kurze Stunde Schlaf gönnen. Der für den Transport verantwortliche Sanitäts-offizier ist inzwischen schon wieder bei der Infanterie, hat mit den Truppenärzten Verbindung aufgenommen und den Abtransport der Verwundeten besprochen. Anordnungen für den Einsatz der Wagenhalterplätze werden getroffen. Alles ist festgelegt, damit kein Verwundeter in hilfloser Lage seinem Schicksal überlassen bleibt. Und wieder arbeitet am nächsten Tage das Räderwerk der Sanitätsdienste im gleichen, sicheren Lauf. Vier Tage gleicher ergebnisreicher Spannungen...

Sie, die Tod oder Verwundung von uns nahmen, wissen nichts mehr von dem herrlichen Gefühl der Befriedigung über die erfüllte Aufgabe. Genugtuung über das eigene Schaffen? Nicht allein d. es. Nein, das Wissen um den stillen, unausgesprochenen Dank unserer Verwundeten, denen wir helfen durften, und das Wissen um die Ueberzeugung der Heimat, daß all ihren Vätern, Männern, Söhnen und Brüdern auch unter schwierigsten Kriegsverhältnissen stets und immer geholfen wird, soweit es in Menschenmacht steht, — das macht die Arbeit im Sanitätsdienst wertvoll und schön!

Stabsarzt Dr. Kistner

Durch seinen Tod Großbrand verhütet

Oh, ein Maschinenmeister aus Söhle (Ostpreußenland) nahm, auf einem Gerüst sitzend, eine autoagene Schweißung vor, als sich plötzlich unter ihm Abfallstoffe entzündeten. Der Pflichtbewusste kürzte sich einkaufsbereit auf die Klammern, um durch ihr Lösen die Ausbreitung des Brandes zu verhindern. Dabei fingen seine betrunkenen Kleider Feuer, und ehe Hilfe kam, erlitt er schwere Brandwunden, denen er erlag.



Kohlenklaus
auf der ganzen Linie reingefallen!

Kohlenklaus' Klauversuche haben sich alle als schmähliche Niederlagen herausgestellt! Wir sind schlaue geworden und lassen uns nicht mehr von dem üblen Burschen überbügeln. Gut so! Denn — Hand auf Herz — sind wir früher nicht in puncto Kohle, Strom und Gas ein bißchen zu bequem und leichtsinnig gewesen? Was wir heute an diesen Dingen ersparen, kommt ja nicht nur — wenn das auch das wichtigste ist! — unserer Kriegswirtschaft, sondern auch der Sicherung unserer künftigen Versorgung und dem eigenen Geldbeutel zugute. Darum auch weiterhin: Achtung auf Kohlenklaus!

Wer Kohlenklaus 'ne Grube gräbt, stets vorbildlich und — billig lebt!

Unersehbliche Kunstwerke vernichtet

Britische Mordbrenner kennen keine Rücksicht

Oh, Wer jemals vom Nürnberger Hauptbahnhof aus durch die Königsstraße oder durch das mittelalterliche Krauentor in die Altstadt gegen die St. Lorenzstraße schritt, dessen Blick wurde auf halbem Wege gebannt durch ein riesiges Baudenkmal, das unter Hand der Hallplak beherrschte und dessen gewaltiges Steildach mit dem sechsfach untergegliederten hölzernen Aufgesäuer alle übrigen Gebäude im weiten Umkreis überragte. Dieses Bauwerk war die Mauthalle, ein um das Jahr 1500 entstandener ehemaliger Kornpellder der Freien Reichsstadt Nürnberg, der seit fünf Jahrzehnten, nach einem mit größter Rücksicht auf historische Belange vorgenommenen Umbau, eine Reihe von modernen Räumen und Geschäftsalokalen beherbergte, und in dessen Untergeschossen sich seit 1929 Nürnbergs größte Gaststätte, der zwölfhundert Personen fassende, künstlerisch ausgestattete köstliche Maulteller befindet. Zwei Namen berühmter Nürnberger Bauleistungen waren mit dieser Mauthalle verknüpft, bei der eine schöpferische Bauphantase alles ins Großartige, Monumentale übertragen hatte: Hans Behaim der Ältere, der dies Haus von 1498 bis 1502 gebaut hat und dem die Nürnberger Altstadt so viele bedeutende Bauwerke verdankt, und Adam Kraft, der weltberühmte

An den Trümmern Alt-Nürnberger Bauwerke

Nürnberger Bildhauer, hat ihr Haupteingangsportal mit einem künstlerisch hochwertigen Relief geschmückt, mit einem durch geflochtenes Stahlgewirr sowie durch das Reichswappen und das Nürnberger Stadtswappen auffallenden Tympanon, dessen Betrachtung sich kein Fremder entgehen ließ. Ein gütiges Geschick hat dieses bildhauerische Meisterwerk Adam Krafts vor dem Untergang bewahrt; der Bau selbst aber, das riesige Dach und die Obergeschosse der Mauthalle, sind dem barbarischen Luftangriff der Briten in der Nacht zum 9. März zum Opfer gefallen. Die Mauthalle, der Stolz Alt-Nürnberger Profanarchitektur, ist vollkommen ausgebrannt.

Die Stadt Nürnberg bekommt seit dem letzten britischen Terrorangriff aus allen Teilen des Großdeutschen Reiches und auch aus dem Auslande Zuschriften maßgebender Persönlichkeiten, in denen die Trauer und Empörung über diese sinnlose Vernichtung wertvollster Kulturdenkmale, wie sie gerade Nürnberg für die ganze zivilisierte Welt sein eigen nennt, zum Ausdruck kommt, und in denen die britische Mordbrennerei mit schärfsten Worten an den Pranger gestellt wird.

WARUM SCHWEIGT

Roman von Hermann Weick

Georgi?

„2) Das kommt bei Witum nicht in Frage! Der Mann hat den Selbständigkeitswimmel, müssen Sie wissen! Nur kein fremdes Geld im Betrieb haben, sondern sein eigener Herr bleiben... das ist keine Parole! Ich wollte ihm vor einiger Zeit etwas auf die Beine helfen, er lehnte ab! Meinemwegen soll er so bescheiden wie bisher weiterwirtschaften; den Mercedes-Werken kann es nur recht sein!“

Als Hesse ihn verlassen hatte, setzte Georgi seine durch den Besuch unterbrochene Arbeit fort. Aber er entdeckte sich plötzlich dabei, daß er nicht bei der Sache war. Seine Gedanken waren abgezerrt... abgezerrt wie so manchmal in letzter Zeit.

Er lachte ärgerlich auf. Zum Teufel! Was war mit ihm los? Es war doch sonst nicht seine Art, mit Dingen, die erledigt waren, sich nachträglich noch zu beschäftigen?

Warum spuckte diese Sängerin, die neulich hier allerlei Hasen- und Raschegeplänke vom Stapel gelassen hatte, immer wieder in seinen Gedanken?

Er hätte den Ton, den sie angeschlagen hatte, sich nicht denken lassen dürfen; nun bildete sie sich gar noch etwas darauf ein, wie sie mit ihm umgesprungen war... Dabei hatte er es doch in der Hand gehabt, ihr gleich die richtige Antwort zu geben... Warum hatte er es nicht getan? Warum war er, statt sich zu rechtfertigen, schwach geworden?

„Wir sehen uns wieder, Herr Georgi...“ hatte sie beim Abschied drohend erklärt; mochte sie wiederkommen... Er würde ihr dann so grünlich bescheld sagen, daß sie aus allen Himmeln stürzen würde!

Georgi sah vor sich hin, als ließe ein Bild ihn nicht los. Dort hatte sie gestanden... Wenn Blitze töten könnten, hätte sie ihn in jenem Augenblick getötet... Schön war diese Frau, das mochte man ihr lassen... schön und stolz... Aber ihre Schönheit, ihr Stolz, vermochten ihm, Georgi, nicht zu imponieren...

In einem fahlen Gedanken hatten sich Georgis Hände geholt.

Man müßte ihren Stolz brechen! Zeigen müßte man ihr, daß man sich aus ihren Drohungen nichts machte... daß, wenn man auch für einige Minuten lang schwach gewesen war, man doch noch immer Arthur Georgi war, der sich vor einer Frau nicht fürchtete!

Ihren Weg sollte man gelegentlich kreuzen, man würde sie grüßen, als ob nicht vorgefallen sei... vielleicht auch sie antworten und sich an ihrer Ueberraschung, daß man jene stützende Aussprache als abgetan anlebe, weiden... Es wäre vielleicht der schwerste Schlag, den man ihr zufügen könnte!

„Es ist schön, daß Sie Wort gehalten haben, Brigitte!“ sagte Professor Haberland und führte die Besucherin auf die Terrasse. „Ellen hat vorhin angerufen, wir sollten einwillen mit dem Kaffeetrinken anfangen, es könnte noch eine halbe Stunde dauern, bis sie käme.“

Brigitte Kolahn ließ sich von dem Mädchen, das sie und den Hausbarn bediente, den Kaffee einbringen, sie nahm ein Stück Brot, aber sie aß kaum davon; der Hals war ihr wie zugeschnitten. Ich hätte mich nicht hierhergehen sollen, dachte sie, und während sie mit verärgerten Blicken in den Garten hinschaute, stand greifbar jener Augustabend vor ihr, als sie hier draußen geessen hatten, um vor ihrer Amerikanerise Abschied zu feiern... Aber damals war Jürgen noch bei ihr gewesen...

„Hoffentlich bekommen wir Sie von jetzt ab wieder regelmäßig bei uns zu sehen!“ hörte sie Haberland sprechen, und sie riß sich aus ihren weichen Erinnerungen.

„Ich kann Ihnen nichts versprechen... ich muß mich erst mit dem Leben wieder zurechtfinden, das braucht Zeit... wenn ich überhaupt je wieder dahin kommen werde...“

„Sie dürfen die Hoffnung nicht aufgeben, Brigitte! Nur nicht immer an die Vergangenheit denken! Vorwärts schauen sollen Sie!“

„Das sagt sich leicht...“

„Ich weiß, daß mein Rat nicht von heute auf morgen befolgt werden kann; aber Sie müssen den Willen haben, sich ein neues Leben aufzubauen!“ Haberland war sehr ernst geworden. „Sie sind noch jung, Brigitte; Sie dürfen noch nicht resignieren! Und Sie haben etwas, das viele andere in Ihrer Lage nicht besitzen: Ihre Arbeit, Ihre Kunst... Sie wird Ihnen Trost und Halt in manchen schweren Stunden geben!“

„Ich kann nicht mehr singen, in mir ist alles abgestorben, verkümmert... wie ein Aufbaumgen ging es durch Brigitte, ich will auch nicht mehr singen! Wozu soll ich singen? Für wen? ... Für fremde Leute? Und der eine, für den ich überhaupt nur noch gesungen hatte, kann es nicht mehr hören?“

Tröstend ergriß Haberland die zuckenden Hände der Sängerin.

Auch diese Kunst, die Ihnen heute unüberbrückbar erscheint, wird sich eines Tages schließen; vielleicht merken Sie dann, wie Sie gerade durch das Opfer, das Sie dem Schicksal bringen, in Ihrer Kunst noch gerettet sind!

Nach einer Weile erschien Koll Haberland, der Sohn des Professors, auf der Terrasse.

„Ich hörte, daß Sie da seien, Brigitte; da wollte ich Ihnen guten Tag sagen!“

„Er nahm bei ihnen Platz.“

„Trinkst Du eine Tasse Kaffee mit uns?“ fragte Haberland. „Danke, Papa, aber ich habe mich mit Bekannten zum Frühstück verabredet und muß gleich wieder verschwinden!“

„Ich möchte wissen, wann Du einmal nicht verabredet bist!“ Der Jüngere lächelte unbedulimert auf; er war mit letzter Eleganz gekleidet und hatte ein hübsches Gesicht, das aber einen etwas verlebten Eindruck machte.

„Auch solche Stunden gibt es bei mir“, antwortete er leichtfüßig, „wenn sie auch nicht gerade häufig vorkommen; man möchte schließlich sein Leben genießen!“

„Das tußt Du wahrlich zur Genüge!“

„Warum sollte ich es nicht tun? Zum Versauern habe ich noch lange Zeit!“

Es war, als habe Professor Haberland eine erregte Erwiderung auf der Zunge; aber Brigitte's Gegenwart schien ihn davon abzuhalten.

„Gehen Sie, Brigitte, sagte der Professor nachher gedrückt, als sein Sohn gegangen war, so hat jeder seinen Waden zu tragen! Sie haben Ihren Kummer, ich den meinen! Wozu hat man sein Leben lang gearbeitet und sich abgequert, wenn der einzige Sohn mißraten ist?“

„Es wird mit Koll schon noch besser werden“, versuchte Brigitte den alten Herrn zu trösten; „einmal bekommt er von dem Leben, das er jetzt führt, sicher genug, dann wird er von selbst vernünftig werden!“

„Wollte Gotte, daß Sie recht hätten! Aber ich höre Ellen kommen, sie braucht nicht zu merken, daß ich mich wieder über Koll aufgeregt habe; sie macht sich ohnehin genug Sorgen seinetwegen!“

In ihrer impulsiven Art betrat die Alexin die Terrasse. „Hoffentlich habt Ihr mir noch etwas Kuchen übriggelassen; ich habe einen Varenhunger!“

„Du kommst noch auf Deine Kosten“, antwortete ihr Vater, „Brigitte hat sich beim Essen nicht überanhalten!“

Sie unterhielten sich dann von diesem und jenem; es waren aber in der Hauptfrage nur Haberland und seine Tochter, die redeten, während Brigitte meist schweigend, mit fernem, abwesenden Blicken dazwischenlag.

„Wer war eigentlich der Herr, den ich kürzlich bei Dir traf, Brigitte?“ fragte Ellen unvermittelt. „Bei der Vorstellung verstand ich seinen Namen nicht.“

Brigitte mußte sich erst bedenken, wen die andere meinte.

„Es war Herr Sörrensen...“

„Ueberrascht sah Haberland sie an.“

„Sörrensen war bei Ihnen?“

„Ja...“

„Und das erzählen Sie mir nicht?“

„Ich hielt es nicht für so wichtig...“

„Es hätte mich trotzdem interessiert!“ Wie um Brigitte durch sein Klauern auf andere Gedanken zu bringen, schlug er einen scherzenden Ton an: „Du mußt wissen, Ellen, daß Herr Sörrensen ein unentweder Verehrer von Brigitte ist! Seitdem er sie in Montevideo sah, war er immer hinter ihr her.“ Er wandte sich lächelnd an Brigitte: „Ich darf Ellen doch davon erzählen?“

„Warum sollten Sie es nicht erzählen dürfen?“

„Wo wir im weiteren Verlauf unserer Tournee noch Aufenthalt nahmen, tauchte Sörrensen auf! Dabei blieb er, das muß man ihm zugute halten, stets in respektvollem Abstand von uns; es schien ihm zu genügen, in Brigitte's Nähe weilen zu dürfen! Auch die Rückfahrt von Neuport nach Hamburg machte er mit uns, obwohl er Besitzer einer Luxusyacht ist, auf der er seit Jahren kreuz und quer durch die Meere fährt!“

„Der Herr scheint demnach sehr reich zu sein“, meinte die Alexin darauf; „er machte übrigens auch mich den Eindruck, als sei er nicht ganz gesund.“

(Fortsetzung folgt.)